

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 121 (1976)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Nummer:

Zum 200. Geburtstag J. F. Herbart's

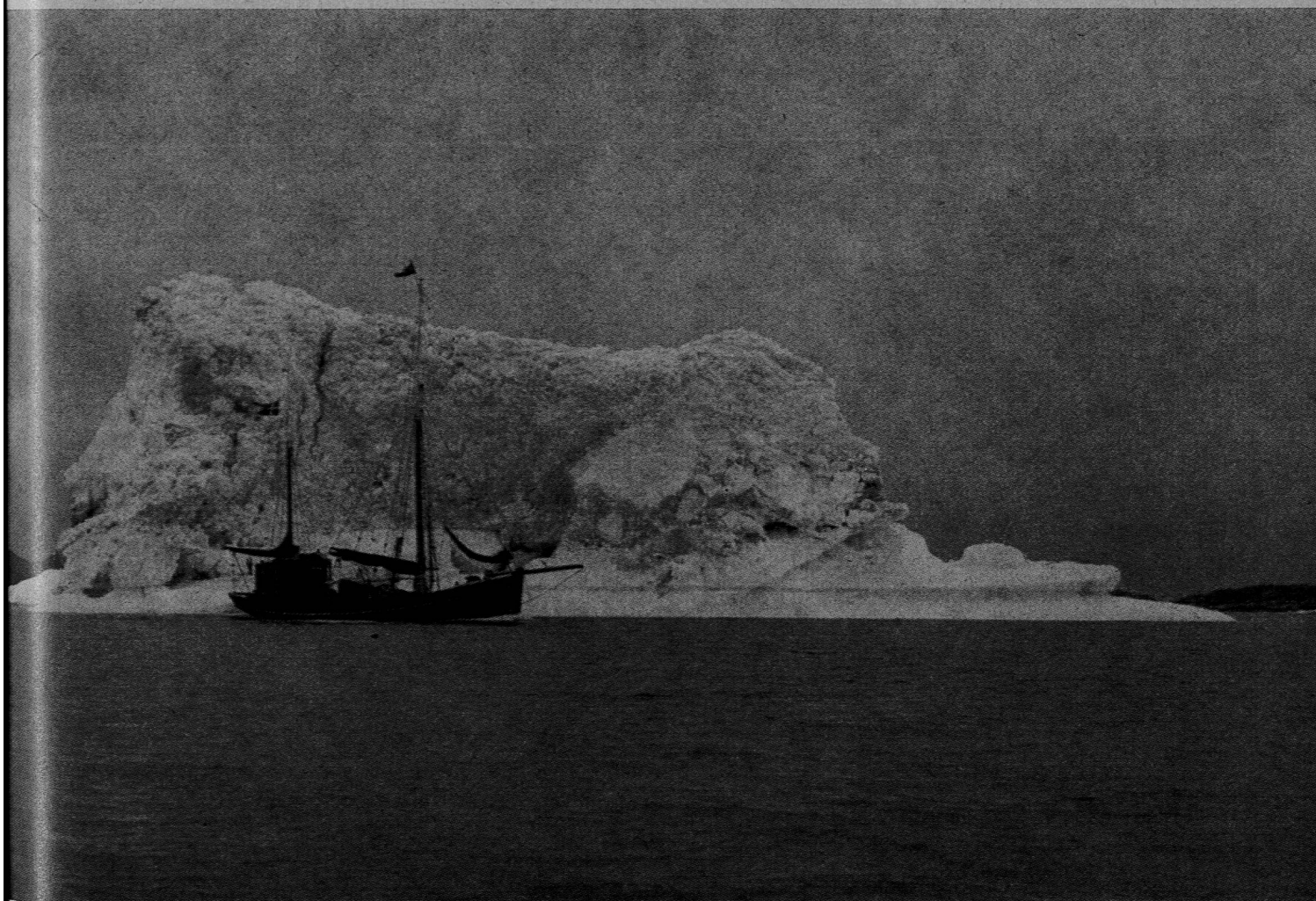
Lehrerschaft und Erziehungswissenschaft

25 Jahre APKO/SLV

Schulreform und Dorf

Erzieher als Partner

Schulfunk/Schulfernsehen Mai/Juni

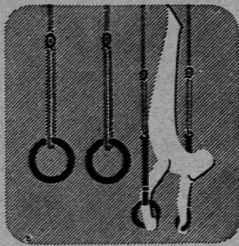


Begegnung mit einem Eisberg – vorgesehen auf der Grönland-Fahrt des SLV. Vgl. Programm der Sommer- und Herbstreisen S. 783.



Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 90 09 05
9642 Ebnet-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



**Lieferant sämtlicher
Wettkampf-Turngeräte und
Turnmatten der
Europameisterschaft
im Kunstturnen 1975 in Bern.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schu-
len, Vereine, Behörden und Private.



Im Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen er-
schienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und
12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen
Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grund-
zügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis
zum Juraproblem bekannt macht. Preis: gebunden
Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20.

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte
auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50.

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text.
Preis: gebunden Fr. 32.—. Die erste Gesamtwürdigung
des grossen Schweizer Geschichtsschreibers.

HANS WETTSTEIN
8272 ERMATINGEN 5

Holzwerkzeugfabrik
Telefon 072 6 14 21

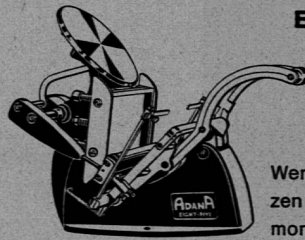


QUALITÄT in die
SCHWEIZER SCHULE
+



Schulwerkstätten vom Fabrikanten
individuell den Verhältnissen angepasst.

**ALLE ARBEITSGATTUNGEN
EINRICHTUNGS-VORSCHLÄGE**



**Eine richtige Kleindruckerei
in der Schule mit
der Handdruckpresse
ADANA**

Wenn es gilt, den Schülern das Set-
zen und Drucken praktisch zu de-
monstrieren, dann eignet sich die
ADANA ausgezeichnet dazu. Die Schüler üben sich in der Satz-
darstellung und drucken Formulare und Texte, die in der Schule
selber verwendet werden.

Die Handdruckmaschine **ADANA** ist günstig im Preis, solid ge-
baut und einfach zu bedienen. Sie ergibt sehr gute Druck-
qualität und nimmt wenig Platz in Anspruch.
Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation.

Dr. Blatter & Co., Nachf. E. Blatter

Staubstrasse 1, 8038 Zürich, Telefon 01 45 14 36.



SIMDA

PROKI

TELEX.

SCANDIA

Foto Kino Projektion
NEU EPISKOP LE 19+LE 19 S
Hellraumprojektoren

Dia-Überblend-Steuergeräte
NEU SIMDA F 100
Filmstreifenkofferprojektor

Schreibprojektoren
NEU Hellraumprojektor mit Metall-
dämpfentladungslampe

Cassettentonbandgeräte
Gruppenabhörcenters (auch draht-
los)
Cassettendupliziergeräte (C60 110
Sek.)
NEU 4-Spur-Dupliziergerät

NEU Hochleistungsbrennöfen

Generalvertretungen **PETRA AV**, 2501 Biel,
Telefon 032 23 52 12

TALON

Unterlagen gewünscht über

Name

Strasse

PLZ / Ort

Tel.

JOHANN FRIEDRICH HERBART

Gedanken zu Erziehung und Unterricht

Zum 200. Geburtstag des philosophischen Erziehers

Erziehung würde Tyrannei sein, wenn sie nicht zur Freiheit führte. Daher halte ich es für Pflicht, ihm jetzt das Schöne und das Gute zuzuführen, auf dass ihn künftig das Geschmacklose und das Unsittliche durch sich selbst zurückstosse. (Aus der Hauslehrerzeit)

Der Mensch bedarf der Erziehung. Nicht als ob er ohne Erziehung nicht gedeihen könnte, sondern weil es nicht dem Zufall überlassen bleiben soll, ob er gedeihen werde.

Durch die Zucht ist eine Freiheit gegeben und erworben, jedes Verlangen für den Augenblick anzuhalten. Man sieht indes sogleich, dass es nur noch darauf ankommt, ob Egoismus oder praktische Vernunft sich ihrer bemächtigen. Im einen Fall wird sie Klugheit, im andern Sittlichkeit.

Der Unterricht darf überhaupt nicht mehr Zeit verlangen, als wieviel mit der Bedingung bestehen kann, dass der Jugend ihre natürliche Munterkeit erhalten bleibe.

Der Erzieher ist unvermeidlich Determinist, wie wohl er bescheiden genug sein kann, nicht die ganze Determination in seiner Gewalt zu glauben.



geb. d. 4. Mai 1776, gest. d. 14. August 1841

Durch blosses Wissen und Können als solches wächst die Persönlichkeit des Menschen um nichts.

Aber wie sein Gedankenkreis sich bestimme, das ist dem Erzieher alles, denn aus Gedanken werden Empfindungen (Gefühle) und daraus Grundsätze und Handlungsweisen.

Das Erziehungsgeschäft zwingt den denkenden Kopf, sich um praktische Philosophie und Psychologie zu bekümmern, und mit verworrenen Begriffen ist da nicht auszukommen.

Zitate ausgewählt von Dr. Jak. Müller, Zürich.

Zur Gemütsstimmung des Erziehers gehört wesentlich, dass er sein Geschäft nicht klein ansehe. Nur wer im Erziehen eine Hauptpflicht der Menschheit zu erfüllen glaubt, ist der unablässigen Anstrengung fähig, die das Geschäft erfordert.

Machen, dass der Zögling sich selbst finde, als wählend das Gute, als verwerfend das Böse: dies oder nichts, ist Charakterbildung.

Als einfacher Charakter ist Moralität nicht Unterwürfigkeit, sondern Selbsterzeugung des allgemeinen Willens. Sie ist Gehorsam gegen die Idee des allgemeinen Willens.

Das eben ist das Unglück der Erziehung, dass so manches schwache Licht, was in der zarten Jugend glimmt, bei den Erwachsenen längst völlig erloschen ist, daher sie nicht taugen, es zur Flamme anzufachen.

Gehorsam ist das erste Prädikat des guten Willens. Aber nicht jeder Gehorsam gegen den ersten besten Befehl ist sittlich. Der Gehorchende muss den Befehl geprüft, gewählt, gewürdigt, das heisst, er selbst muss ihn für sich zum Gesetz erhoben haben. Der Sittliche gebietet sich selbst.

Eine Darstellung und Würdigung der pädagogischen Hauptgedanken Herbarts folgt in spätern Nummern.

Titelbild: Begegnung mit einem Eisberg	
«garantiert» auf der Grönland-Reise des SLV	
Begegnungen mit «Eisbergen» haben wir tagtäglich – wir sehen einen Bruchteil der Wirklichkeit, und selbst dieser Teil ist eindrücklich genug!	
Johann Friedrich Herbart:	
Gedanken zur Erziehung	771
Hanspeter Gschwend: Lehrerschaft und Hochschule Aargau – für- oder gegeneinander?	772
Die Vorbereitungsstufe der geplanten Hochschule für Bildungswissenschaften läuft demnächst aus. Eine aargauische Volksabstimmung wird über die Fortführung der geplanten und begonnenen Arbeiten entscheiden. Der Haltung der Lehrerschaft kommt dabei «multiplikatorische» Wirkung zu	
Dr. Lutz Oertel: Die «Bedrohung» der Lehrtätigkeit durch erziehungswissenschaftliche Theorie und Sprache	773
Es gibt keine Pädagogik ohne (bewusste oder unbewusste) theoretische Grundlagen aus einer bestimmten Welt-, Menschen- und Lebensauffassung heraus. Durch Verkettung der «unverständlichen» Erziehungswissenschaft wird u. U. ein Alibi geschaffen, um seine Auffassungen nicht ändern zu müssen	
Aus den Erinnerungen eines alten Schulmeisters	776
Als «kontrapunktischer» Gegen-Satz zu den theoretischen Ausführungen folgen zwei Texte, die sich unmittelbar mit Unterrichtserlebnissen befassen	
Brief an eine unzufriedene Lehrerin	
(Fingierter) Briefwechsel eines älteren Lehrers mit einer jüngeren Kollegin	
25 Jahre Apparatkommission des Schweiz. Lehrervereins	778
Rückblick und Einblick in die Arbeit einer gute Dienste leistenden Kommission	
Berichte	781
Die Schulreform und das Dorf	781
Erzieher als Partner	781
SLV-Reiseprogramm	783
«Last call» für Reiselustige, die noch kein bestimmtes Ziel haben	
Kurse/Veranstaltungen	784
Aus den Sektionen	
BE, LU, BL	785
Schulfunk/Schulfernsehen Mai/Juni	786
Varia	787
Branchenverzeichnis	793

Lehrerschaft und Hochschule Aargau – Für- oder gegeneinander?

«Nur wenn die Lehrer von der Notwendigkeit und Richtigkeit der Reformvorhaben *überzeugt* sind, nur wenn sie sich intellektuell und emotionell mit ihnen *identifizieren* können und gründlich darauf *vorbereitet* werden, kann ein Neuer oder Umbau (des Bildungswesens) wirklich gelingen« (NZZ vom 24./25. Januar 1976).

Ein Gemeinplatz? Wohl kaum, wenn es notwendig wird, an diese Tatsache ausdrücklich zu erinnern. Wer sich mit Erziehungsfragen beschäftigt, erhält tatsächlich häufig den Eindruck, dass sich verschiedenste Lager gegenüberstehen und hartnäckig Positionen gegeneinander verteidigen: Eltern, Lehrer, Behörden, Wissenschaftler, Wirtschaftsvertreter... Jeder zieht scheinbar an einem andern Strick, und keiner wird der Sache froh.

Es geht auch anders. Dies konnten beispielsweise Lehrer, Eltern und Wissenschaftler der Vorbereitungsstufe der Hochschule Aargau erfahren, die gemeinsam am Projekt *Zusammenarbeit Schule-Familie* arbeiten. Dies zeigte sich auch in einem andern Projekt der Vorbereitungsstufe, wo ein Bildungswissenschaftler im Gespräch mit rund 80 Lehrerinnen und Lehrern *Einschulungsprobleme* aufarbeitete und diskutierte.

Der Gründungsausschuss der Hochschule Aargau ist – nicht nur aufgrund der genannten Erfahrungen – der festen Überzeugung, dass Bildungswissenschaft als Beitrag zur Verbesserung des Bildungswesens nur *mit* den direkt Betroffenen und *mit* den Praktikern betrieben werden kann. Dies schlägt sich im gesamten Hochschulkonzept nieder und wird im Planungsbericht im Grundsatz zusammengefasst: «*Die Hochschule muss Erkenntnisse aus Theorie und Praxis miteinander verbinden. Bei der Lösung von Problemen im Bildungswesen müssen die Erfahrungen und Erkenntnisse der Praktiker mit denjenigen der Wissenschaftler zusammenwirken.*»

Was immer in der Erziehung falsch gemacht wird, von der Familie bis zur Gesetzgebung – es wirkt sich in der Schulstube aus. Die Leidtragenden sind die Lehrer ebenso sehr wie die Schüler. Jeder Lehrer kennt genügend Probleme, die er allein nicht befriedigend lösen kann. Es ist Aufgabe der geplanten Hochschule für Bildungswissenschaften, hier durch Forschung, Ausbildung und Beratung Hilfe zu leisten. *Hilfe – mehr nicht.*

Trotzdem stösst man in der Lehrerschaft nicht selten auf Ablehnung und Skepsis gegenüber diesem Projekt. *Viele Lehrer misstrauen dem Nutzen der Wissenschaft für die Praxis.* Stützen sie sich dabei auf Berichte aus dem Ausland? Oder haben sie Angst vor Verunsicherung? Ist es unbestimmte Abwehrhaltung gegenüber Neuem?

Sicher ist jedenfalls eines: Die Ablehnung kann nicht auf eigenen schlechten Erfahrungen beruhen, denn bisher fehlte in der Schweiz die Möglichkeit, die Zusammenarbeit zwischen Bildungswissenschaft und Lehrern überhaupt zu erproben. Ausser Zweifel steht auch die Feststellung: «Der Lehrer kann an neuen Erkenntnissen, Methoden und Empfehlungen der *Wissenschaften* so wenig achtlos vorbeigehen wie der Arzt und Ingenieur» (NZZ vom 24./25. Januar 1976). Wer möchte sich dem verschliessen? Dass es keineswegs neu ist, beweist sinngemäss ein über 100jähriges Dokument des Allgemeinen Aargauischen Lehrervereins. Im Jahre 1850 richtete er an den Verfassungsrat «Ehrerbietige Vorstellungen und Bitten», in denen er unter anderem ausführte: «Wenn in kirchlichen, militärischen, gesundheitlichen, rechtlichen und andern Zweigen des öffentlichen Lebens und der Staatsverwaltung die Männer des Fachs und der Erfahrung nach ganz natürlichen Voraussetzungen zu Rath und That in die Behörden herbeigezogen werden und gesetzlich herbeigezogen werden müssen, so können wir keinen Grund entdecken, warum diess nicht auch beim Erziehungswesen so sein sollte.»

Damals verlangten die Lehrer von den Bildungsbehörden zu Recht, als Fachleute in Erziehungs- und Bildungsfragen beigezogen zu werden. *Es sind erhebliche Anstrengungen dafür nötig, dass sie auch heute noch in dieser Rolle Anerkennung finden.* Die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrer in der Weise zu fördern, dass sie diesen Anspruch mit Sachkunde zu erfüllen vermögen, ist nicht das geringste Ziel der Bildungswissenschaften. *Hanspeter Gschwend*

Die «Bedrohung» der Lehrtätigkeit durch erziehungswissenschaftliche Theorie und Sprache

Dr. Lutz Oertel, Zürich

Die verfluchte Theorie

Der Aufbruch der Pädagogik, um im Zusammenhang mit einer empirisch analysierten und historisch-kritisch interpretierten Schulpraxis *Erziehungswissenschaft* zu werden, kann offensichtlich von der Schulpraxis und ihren Fürsprechern nur als Anmassung empfunden werden.

Das in zwei «flotten» Beiträgen der «Zeit»* gezeichnete Stimmungsbild dazu sieht etwa so aus:

Die Ausbildung des jungen Lehrers war derart theorieüberladen, dass er im Schulalltag ratlos vor praktischen Aufgaben der Unterrichtsführung steht. Er versucht in theorieangereicherte Leerformeln der Erziehungswissenschaft zu flüchten, die der Anschaulichkeit entbehren und den Begriff der Erziehung erfolgreich eliminiert haben. Der junge Lehrer erscheint dann als erziehungswissenschaftlicher Nato-Pilot, der im luftleeren Schulraum herumfliegt, von Unterricht und Erziehung keine Ahnung. Das Ergebnis kann nur eine Bruchlandung sein. Auch in der Schule macht sich die Atmosphäre des «jet set» (pardon, ein Amerikanismus) breit.

So einfach ist das. Nun, die Klage ist nicht neu, aber – und da beginnen meine Einwände – sie bemüht ein Stimmungsbild, das in keiner Weise belegt ist. Dafür wären allerdings wissenschaftliche Argumente und Methoden beizuziehen, doch gerade dagegen wird vor allem polemisiert. Gegenüber einer Wissenschaft, die sich auf das Pflaster schulischer Erziehung wagt, werden diffuse Vorbehalte und Zweifel angebracht, womit sich Theorie und Sprache der Erziehungswissenschaft schliesslich zum Sündenbock für mangelnde Lehrerausbildung und Schulführung stempeln lassen.

Ärgernisse mit falsch ausgebildeten Lehrern

Das Ärgernis mit der Erziehungswissenschaft stellt sich sachlich folgendermassen dar:

* Erziehungswissenschaft: im luftleeren Raum und in elitärem Jargon: Sprache in der Schule. Junge Lehrer – ratlos. Zu viel Theorie, zu wenig Praxis. Von Albert Stüttgen. Leerformeln statt Anschaulichkeit. Von Werner Klose.

In: «Die Zeit», Nr. 48, 21. 11. 75, S. 54/55.

Die in Erziehungswissenschaft umgeformte Pädagogik bietet den jungen Lehrern zuviel Theorie, wodurch das an Erziehung orientierte pädagogische Handeln und die praktischen Notwendigkeiten des Schulehaltens aus dem Blickfeld verloren gehen. Das Auseinanderstreben von erziehungswissenschaftlicher Theorie und alltäglicher Schulpraxis sei eine Fehlentwicklung, die nicht nur in der Lehrerbildung, sondern auch im täglichen Schulbetrieb ihren Niederschlag findet. Die Vorstellung von Erziehung werde dabei entweder in einer Theorie der Gesellschaft oder in reissbrettartigen Unterrichtstechniken mit operationalisierten Lernzielen aufgelöst. Insbesondere drücke sich die Distanzierung der Erziehungswissenschaft in einer Fachsprache aus, die nur noch als «elitärer Jargon» bezeichnet werden kann. Zum Nachteil schulischer Erziehung und Ausbildung werde dieser Jargon modischer Wissenschaftsdisziplinen im Schulunterricht nachgeahmt.

Falsche Polarisierung Theorie/Praxis

In verschiedener Hinsicht setzt sich diese Darstellung über Fragen der Lehrerbildung, der Schule und der Erziehungswissenschaft hinweg. Was im einzelnen zu analysieren wäre, wird vermengt und zum Gegensatz von Theorie und Praxis polarisiert. Es sei deshalb kurz angedeutet, wo die verzerrten Konturen zu bereinigen sind:

Probleme der Lehrerausbildung sowie praktische Fragen der Unterrichtsgestaltung durch den Lehrer können doch auf Bedingungen zurückführbar sein, die zunächst gar keinen direkten Zusammenhang zu erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen haben, gleichgültig ob diese mit oder ohne Jargon vermittelt werden. Ich denke, beispielsweise an Familienverhältnisse, an gesetzliche Bestimmungen, an Schulverwaltungen, an die Zwischenstellung der Pädagogischen Hochschulen, an den Beamtenstatus der Lehrerschaft und an vieles andere mehr.

Fragestellungen, die sich an den Zusammenhang von Lehrerbildung und täglichen Schulbetrieb richten, sind

auch in diesem Bereich aufzugreifen. Dafür stehen uns heute *wissenschaftliche Vorgehensweisen* zur Verfügung, die sich mit verschiedenen Erkenntnisinteressen der Sache annehmen können. Nichts hindert also die Erziehungswissenschaft daran, Probleme der Schulerziehung zu behandeln.

Unverständlich ist es deshalb, wenn – wie in den «Zeit»-Artikeln geschehen – die Erziehungswissenschaft für das Auftreten von Problemen verantwortlich gemacht wird, die sie einestells schon untersucht hat und weiterhin untersuchen sollte.

Eingeschlossen in wissenschaftliche Problemstellungen kann natürlich die Frage werden, welche Rolle die Erziehungswissenschaft selbst im Rahmen der Lehrerausbildung und Unterrichtsgestaltung spielt. Aber genau dann erscheint es als eine billige Erklärung und wissenschaftlich unzulässige Vereinfachung, die Ursachen für die Ratlosigkeit und Sprachverirrungen junger Lehrer hauptsächlich in Theorie und wissenschaftlicher Fachsprache suchen zu wollen.

Von der Kunst des «Übersetzens»

Wissenschaftliche Arbeit – auch in Form der Theorieausbildung über die Schulpraxis – ist *eine* Sache; die Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Lehrerausbildung ist schon eine andere, und eine weitere Sache ist die Anwendung des Gelernten im Unterricht. Obwohl diese Schritte sicherlich miteinander verbunden sind, sind doch von einem zum andern Übersetzungsvorgänge notwendig. Diese wurden vermutlich bisher zu wenig beachtet. *Und wenn Vorwürfe an die Adresse von Erziehungswissenschaftlern berechtigt sind, dann bestehen sie darin, dass von ihrer Seite aus Hoffnungen geweckt wurden, man könne erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse ungebrochen in die Schulstuben übertragen.* Dabei wird – und sicher nicht von allen – übersehen, dass die Übersetzungsvorgänge Arbeitsteilungen erfordern. Das heisst: Im Vermittlungsprozess des theoretischen Wissens an praktisches Handeln sollten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt

werden, die dem jeweiligen Aufgabenkreis in Forschung, Lehrerbildung und Schulerziehung besonders entsprechen.

Mit einer arbeitsteiligen Zusammenarbeit zwischen Erziehungswissenschaft und Schulpraxis verbindet sich vielfach die Vorstellung von Schulreform. Diese Vorstellung muss aber durch *schulpolitische* und *administrative Aspekte* ergänzt werden. Das macht das Problem leider nicht einfacher, im Gegenteil, es ergeben sich zusätzliche Komplikationen, da die an Schule und Erziehung interessierten Wissenschaften mit Politik und Verwaltung in Zusammenhang gebracht werden. Von wissenschaftlicher Seite aus hätte auch in diesem Funktionskreis etwas mehr Zurückhaltung nicht geschadet. *Sowohl von einer gesellschaftsbezogenen Theorie der Schule und Erziehung als auch von Angeboten der Unterrichtstechnologie wurden Erwartungen aufgebaut, denen weder mit gesellschafts- und schulpolitischen Veränderungen noch mit machbaren und lernzielorientierten Unterrichtsmethoden über spärliche Ansätze hinaus entsprochen werden konnte.*

Der Stellenwert (erziehungs-)wissenschaftlicher Klärung

Ich will keineswegs den Eindruck erwecken, als wolle ich den Erziehungswissenschaften jede Leistung absprechen. Worauf es mir ankommt, ist, dass den Erziehungswissenschaften ein angemessener Stellenwert in der gesellschaftlichen Arbeitsverteilung gegeben wird. Das ist nicht damit getan, dass man sprachliche Auswüchse, eine Überbetonung erziehungswissenschaftlicher Theorien in der Lehrerbildung und angemessene wissenschaftliche Bemühungen, das Bildungssystem theoretisch und empirisch zu erfassen, über einen Leisten schlägt.

Der Stellenwert wissenschaftlicher Arbeit bestimmt sich nicht allein an einer übertrieben dargestellten Differenz zwischen Theorie und Praxis oder zwischen Wissenschaftssprache und «Umgangston». Weil der wissenschaftlich ausgebildete Lehrer den Umgangston nicht treffe und an schulpraktischen Schwierigkeiten scheitere, könne, so wird argumentiert, auf Erziehungswissenschaft und ihre Theorien verzichtet werden. Vor allem seien Theorien abzulehnen, die in ihrem Vokabular auf den Begriff «Erziehung» als Kategorie der eigentlichen pädagogischen Praxis verzich-

Amara tanta tyri pastos sycalos sycaliri.

Ellivoli scarras polipimposylique lyvarras

(CB 55, unübersetzbare, sinnlose Wortfolge aus einem Teufelsspruch)

ten. Die Erwähnung dieses Begriffs wird so gezählt, wie der fromme Kirchgänger das Vorkommen der Namen Gott und Christus registriert und daran die «christliche» Qualität der Predigt misst. Diese Buchhaltung über den begrifflichen Stand erziehungswissenschaftlicher Theorien führt dazu, sich über eine wissenschaftliche Aufhellung der heute üblichen Schulpraxis als Anmassung zu entrüsten. Die pädagogische Praxis wird zwar zitiert, von Erziehen der Kinder gesprochen und – damit am Ende des Lateins – nur noch darauf verwiesen, dass Kinder schon immer erzogen wurden, sogar recht gut, auch ohne Erziehungswissenschaften. Hinzu kommt, dass diese Fürsprecher der Praxis von sprachlichen Deformationen in der wissenschaftlichen Ausdrucksweise empiristischer und neomarxistischer Provenienz angewidert sind, erst recht dann, wenn solche Ausdrucksformen im Unterricht auftreten.

... doch ein Begriff muss bei dem Worte sein

Jargon im Unterricht ist sicherlich unnötig. Dennoch sollten nicht alle Veränderungen des Sprachgebrauchs als Jargon bezeichnet werden – wer entscheidet was Jargon, was Fachsprache ist – nur, weil neue Sprachformen den bisher gängigen Sprachgewohnheiten zuwiderlaufen. Bis zu einem gewissen Grad reflektieren Sprachgewohnheiten auch die gewöhnlichen Verhaltensweisen und Einstellungen des bestehenden Zustandes im alltäglichen Schulleben. Reale Veränderungen von Gewohnheiten dieser Art, von denen Verbesserungen der gegenwärtigen Schulpraxis erwartet werden, bedürfen gelegentlich veränderter und neuer Ausdrucksweisen und Sprachformen. Bekanntlich vollzieht sich mit dem Gebrauch der Sprache u. a. die symbolische Konstruktion der (sozialen) Wirklichkeit, ein Aspekt, der in den letzten Jahren die Erziehungs- und Sozialwissenschaften beträchtlich beschäftigte. Wird nun die Wirklichkeit (der Schulpraxis) sprachlich infragegestellt, sind darin u. a. Voraussetzungen, für den Praktiker Gefahren

ihrer Veränderung enthalten. Das wollen die Fürsprecher des Schulpraktischen frühzeitig verhindern. Das Schüren der Wissenschaftsfeindlichkeit im Raum der Schule und Lehrerbildung erscheint somit als Versuch der Abwehr. Dafür wird eine modische Strömung ausgenutzt, die sich auf ihrer Abneigung gegenüber dem wissenschaftlichen Fortschritt viel zugute hält. Zweifellos wäre auch das andere Extrem, eine unkritische Wissenschaftsgläubigkeit für die Gestaltung des pädagogischen Handelns, abzulehnen.

Spiegelfechtereien

Als Zweck der Polemik gegen Theorie und Sprache der Erziehungswissenschaften stellt sich heraus: Die Wissenschaft von der Erziehung in Schule und Gesellschaft soll ins Abseits gestellt werden, um «unsere Schule» vor schulreformerischen Eingriffen zu schützen, damit die jetzt geltende Schulpraxis für die Zukunft erhalten bleibt, gleichsam als pädagogischer Schonraum und exterritorialer Bereich der sozialen Lebenswelt, der nur aus sich heraus erneuerungs- und veränderungsfähig ist. Das anfangs erwähnte Stimmungsbild entpuppt sich nun langsam als Feindbild: Die Darstellung zeigt erziehungswissenschaftliches Theoretisieren nebst Jargon der erziehungswissenschaftlich Eingeweihten in grellen Farben und greift nach Clichés.

Beispielsweise wird versucht, Pädagogik von Erziehungswissenschaft abzusetzen, indem letztere als theorielastig und praxisfern, die andere hingegen als praxisorientiert gezeichnet wird, was bloss einer Wunschvorstellung von Pädagogik entspricht. *Pädagogisches Denken hatte schon immer theoretische Grundlagen, die von der Anthropologie des Menschen bis hin zur Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung des Kindes reichten.*

Diese Grundlagen sind allenfalls in der üblichen Schulausbildung (Schulpraxis!), aber gewiss nicht in der Erziehungswissenschaft verloren gegangen; sie wurden allerdings erfahrungswissenschaftlicher Überprüfung und historisch kritischer Interpretation zu-

Man liebt jetzt Schätze mehr als Gott, Leib, Seele und Ehre.

CB 1747

gänglich gemacht. Vor allem daran stossen sich die Fürsprecher pädagogischer Praxis, da sie die Existenz und das Verhalten der Menschen im Erziehungsprozess für die Wissenschaft unzugänglich halten.

So wenig fruchtbar es ist, Trennlinien zwischen Wissenschaftsdisziplinen ziehen zu wollen, so nutzlos ist es, der Pädagogik Wissenschaftlichkeit (was immer das heissen mag) und der Erziehungswissenschaft Praxisbezug abzusprechen oder sogar empirisch-analytische gegen historisch-interpretierende Ansätze der Erziehungswissenschaft auszuspielen. *Zwar bleibt auch die Erziehungswissenschaft nicht von unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Positionen verschont.* Über den empirisch-analytischen Ansatz werden aber Unterrichtstechniken ins Schulleben eingeführt, die angeblich das Kind, den Jugendlichen auslassen und mit denen vor allem die Lehrer in der Praxis nichts anfangen können. Schlimmer noch: Die schulfremden Ideen neomarxistischer und psychoanalytisch verbrämter Emanzipationspädagogik sind lediglich zur beliebigen politischen Indoktrination geeignet. Unterrichtstechnologie würde man allenfalls in Kauf nehmen, aber politisches Denken hat im «Schulraum» keinen Platz. Wo erziehungswissenschaftliche Theorien ins Politische weisen, ist die Grenze des Erträglichen erreicht.

Der dargestellte Gegensatz ist falsch; vielleicht wird er auch nur als solcher aufgebaut, um möglichst rechtzeitig der Unruhe zu entgehen, die immer dann auftritt, sobald Schule und Erziehung mit Politik im weitesten Sinne in Berührung kommen könnten. Der falsche Gegensatz ist offensichtlich: Auch die Theorien historisch-interpretierender und zur Kritik neigender Erziehungswissenschaft, die sich «Forderungen» nach politischer Selbstbestimmung und autonomer Persönlichkeitsentwicklung für die Gestaltung pädagogischer Zielsetzungen nicht verschliesst, kommen in ihrer praktischen Anwendung nicht ohne technologischen Rückhalt (etwa Lehrmittel) aus. *Theoretische Vorstellungen über Erziehung und Schule, die in dem angedeuteten Rahmen stehen, wären sowohl an anderen Theorien als auch an systematisch gesammelten Erfahrungen der Schulpraxis zu messen.* Erst dann liessen sich pädagogische Zielsetzungen begründen und in der Praxis bewusst einlösen. (Dazwischen liegen noch *schulpoli-*

tische Entscheidungen über den allgemeinen Bildungskanon der Schule.)

Die politische Dimension von Theorie und Praxis

Erziehungswissenschaftlich begründete Zielsetzungen, die die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen die Schule steht, widerspiegeln, sowohl im Sinne der Bewahrung als auch der Erneuerung, drängen immer ins Politische. Das mag unverständlich, mag unbequem sein: Unverständlich, weil *der politisch «gewachsene» und erdauerte Gehalt der üblichen Schulpraxis selten deutlich wird, aber durch wissenschaftliche Untersuchungen verdeutlicht werden kann.* Das ist unbequem, denn die bisher zugrundeliegenden Theorien der bestehenden Schulverhältnisse mussten zur Diskussion gestellt werden. Solange das nicht geschieht, lassen sich die bewährten Praktiken der Schulführung aus ideologischer Basis rechtfertigen. Die Fürsprecher der bestehenden Schulpraxis haben scheinbar ein Interesse daran, es nicht so weit kommen zu lassen, dass der gegenwärtige Schulbetrieb kritischer Durchleuchtung unterzogen wird. Zum Schutze eines selbstzufriedenen und ungestörten Lebens in der Schule wird der Erziehungswissenschaft das Recht abgesprochen, die Schulpraxis zum Gegenstand ihrer Analysen und Interpretationen zu machen. Diese könnten zeigen, dass nicht nur die pädagogischen und schulorganisatorischen Voraussetzungen, die den Schulalltag bestimmen, sondern auch die schulpolitischen und ideologischen Prämissen angreifbar sind und über politische Prozesse prinzipiell veränderbar wären. Mit welchen Schwierigkeiten und Beschränkungen Erneuerungsprozesse im Bereich der Schule konfrontiert werden, haben die Erfahrungen der letzten Jahre mit den Bildungsreformen gezeigt. Diese deuten im allgemeinen weder auf eine radikale Politisierung des Schulwesens noch auf spektakuläre Veränderungen der bisher geltenden Schulpraxis (eingeschlossen die Gesamtschulentwicklung) hin.

Um also «unsere Schule» vor wissenschaftlich unterstützten Schulreformen zu bewahren, wird den erziehungswissenschaftlichen Theorien Irrelevanz bescheinigt, und ihre Leistungen müssen disqualifiziert werden. Erziehung wird in der Schulpraxis, aber nicht durch Theoriebildung der Erziehungswissenschaft geleistet. Die Legitima-

Die Zwischentexte dieser Ausgabe stammen alle aus dem mittelalterlichen Codex der sog. *Carmina Burana**

Die im 13. Jahrhundert angelegte, 1803 im bayrischen Stift Benediktbeuren aufgefundene (aber nicht dort geschriebene) Liederhandschrift (daher der Name «Carmina Burana») enthält rund 300 Lieder, in denen Liebesglück und Liebesleid, Geselligkeit und Freuden des «Hier und Jetzt» besungen werden; daneben finden sich moralisch-satirische Sprüche und Dichtungen, Zeitkritisches (Verderbtheit der «Welt» und der Kurie) in bunter (geographischer und zeitlicher) Mischung. Auch (lateinisch abgefasste) geistliche Spiele fehlen nicht.

Durch Carl Orffs Vertonung (1939) leben einige der lebenslustigen, teilweise frivol-erotischen Lieder «zeitgemäss» fort.

Die Ausgabe des Artemis-Verlags ist ungekürzt, bringt neben den lateinischen und mittelhochdeutschen Originaltexten stilvolle Übersetzungen sowie die erforderlichen wissenschaftlichen Anmerkungen.

* *Carmina Burana*

herausgegeben von Carl Fischer, lateinisch und deutsch, 1000 S. Leinen, Fr. 96.—, Artemis & Winkler-Verlag 1974.

tion der bestehenden Praxis ist ihr Bestehen.

Das Fatale an dieser Argumentation ist schliesslich, dass versucht wird, Praxis gegen Theorie, Schulalltag gegen Erziehungswissenschaft auszuspielen. Das ist aber weder im Sinne des pädagogischen Handelns noch der Zweck theoretischer Einsichten in dieses Handeln. Ich glaube begründet zu haben, dass die praktische Gestaltung des Unterrichts auch theoretischer Vorstellungen über das pädagogische Handeln, die Aufgaben der Schule usw. bedarf, die sich dann im alltäglichen Schulbetrieb bewähren müssen. Diese Beziehung lebt doch aber nicht von einem falsch verstandenen oder gar von einem falsch konstruierten Gegensatz zwischen Theorie und Praxis, sondern allenfalls von dem *qualitativen Unterschied zwischen einer (theoretisch) durchdachten Praxis und einer undurchdachten.* Soll eine vom Praktischen her aufgebaute Kritik, also wissenschaftliche Aussagesysteme über Erziehung und Schule, ein ernst zu nehmendes Gewicht erhalten, darf die teilweise auftretende Arroganz der Theorie und des Wissenschaftlichen nicht durch eine beengende Ignoranz der Praxis und des Schulalltages ersetzt werden. ■

Aus den Erinnerungen eines alten Schulmeisters

Drei Erlebnisse aus meiner frühen und langen Schulmeisterzeit sind mir in besonders glückhafter Erinnerung geblieben.

Noch als Seminarist begegnete ich Prof. Kobel von der Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt (jetzt Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau genannt) in Wädenswil. Seine Familie war mit derjenigen meines auch in Wädenswil wirkenden Bruders befreundet. Der Gelehrte war mit den Verhältnissen am Staatsseminar Bern-Hofwil gut vertraut. Als Botaniker erkundigte er sich so nebenbei nach meinen Pflanzenkenntnissen und meiner Fähigkeit, mit Fischers «Flora von Bern» zu arbeiten. Beide waren sehr dürftig. Sogleich erklärte er sich bereit, meine geistige Armut zu einem bescheidenen, doch für einen Schulmeister brauchbaren Wissen aufzupolieren. Leihweise überliess er mir eine Lupe und Fischers Pflanzenbestimmungsbuch, die damals noch nicht meine steten Reisebegleiter waren. Während einer Woche legte ich jeden Abend einen Feldblumenstrauss, den ich auf Wanderungen bis hoch hinauf zum Etzel zusammentrug, auf den Tisch in des Forschers Gartenecke, wo wir dann die Blüten zerlegten und Stengel und Blätter einer genauen Betrachtung mit der Lupe unterzogen. Er liess mich die Staubblätter zählen. War dies nicht möglich, wies mich mein Betreuer auf deren Anordnung hin, so erstmals beim durchlöchernten Johanniskraut, wo sie in Büscheln vor den Kronblättern stehen. Schon am dritten Abend brachte ich von mir selbst bestimmte Blütenpflanzen nach Hause, erklärte den Weg zur Namensfindung, wobei er mich auf Beobachtungsfehler hinwies, so wenn ich der Form des Stempels, des Stengels und der Blattanordnung nicht genügend Beachtung schenkte. Nie vergesse ich diese Abende, die wesentlich mithalfen, meinen späteren Naturkundeunterricht lebendig zu gestalten. Gleich zu Beginn meines Unterrichtens begann ich mit Eifer zu botanisieren; denn bald hatte ich festgestellt, dass meine Schüler ausser dem Löwenzahn, dem Hirtentäschel, dem Katzenauge, der Wucherblume und anderen allbekanntesten Wiesenpflanzen kaum Kenntnisse der einheimischen Flora hatten. Noch fanden sich in nächster Nähe meines Dorfschulhauses etliche trockene Hänge mit Naturmatten. Es waren da

**Ich han gesehen, daz mir in dem herçen sanfte tuot:
des gruenen loubes pin ih worden wolgemuot;
diu heide wunnechlichen stat;
mir ist liep, daz si also vil der schonen bluomen hat**

CB 144a

**Ich gesach den sumer nie, daz er so schone duhte mich:
mit menigen bluomen wolgetan diu heide hat gezieret sih.
sanges ist der walt so vol;
diu zit diu tuot den chleinen volgelen wol.**

CB 152a

**Wer den Gemeinen missfällt, nicht möge darob er sich grämen;
Wer da nicht selber gemein, erntet auch nimmer ihr Lob.**

CB 192

verschiedene Kleearten, Wiesensalbei und Wegwarte neben den üblichen Grassorten zu finden. Wir pflückten einzelne Blütenpflanzen, betrachteten vorerst die einzelnen Pflanzenteile, gruben die Wurzeln aus, bis dann die Schüler sich in Grüppchen aufteilten, die einzelnen Blüten zerzausten, und ich, Fischers «Flora von Bern» in der Hand, Hinweise gab und so die Namen der Pflanzen finden half. Nach der Rückkehr in die Schulstube stellten wir je eine unverletzte Pflanze in Reagenzgläser oder kleine Vasen (Wegwerfgläser kannten wir vor 50 Jahren nicht), wo sie beschriftet und zum Einprägen aufgestellt wurden. In einer Pflanzenpresse, die mir ein alter Lehrer geschenkweise überlassen hatte, wurden die schönsten Exemplare getrocknet und dann auf Zeichenblätter geklebt. Trotzdem scheinen mir bei allem Fleiss und aller zeichnerischen Betriebsamkeit einzelne Schüler misstraut zu haben.

Eines Nachmittags überbrachten mir einige meiner Bauernkinder kleine, hellblau blühende Pflänzchen, deren Blättchen mir sonderbar bekannt wirkten. Ich versagte es mir, meine Ahnung zu verraten, und begann in gewohnter Weise mit der Lupe und Fischers «Flora» zu bestimmen, wobei ich die beim Linnéschen Bestimmungssystem üblichen lateinischen Bezeichnungen so nebenbei nannte, um endlich dem Pflänzchen – nach seinem lateinischen – den volkstümlichen Namen zu geben. Um mich hörte ich noch während des Bestimmens ein leises Kichern. Endlich platzte ich heraus: «Ich habe es schon am Anfang vermutet, es sei Nüsslisalat!» Wir lachten alle, und ich hatte die Genugtuung, dass man mir die Ergebnisse meiner Pflanzensezierei glaubte.

Mehr als 20 Jahre später, ich unterrichtete an einem dritten Schuljahr in Bern, wurde ich wieder, diesmal von einer einzigen und sehr intelligenten Schülerin herausgefordert. Es war Anfang Juni, wir sprachen von den Bienen, die den Nektar aus dem Grunde der Blüten heraufholen. Nebenbei erwähnte ich noch, wie beim Besuch der Wiesensalbeiblüte zwei Hämmerchen aus dem Blütenhelm auf den behaarten Rücken des Insekts herunterschlagen und einen gelben Staub ablagern. «Das glaube ich nicht!» erklärte sogleich die kleine Claudine: «Nun, so werde ich es beweisen müssen», entgegnete ich. Wir vereinbarten für den nächsten schönen Nachmittag einen Spaziergang auf den Gurten. Am Rande einer Kiesgrube, inmitten einer Naturmatte, setzte sich die Klasse zwischen Wucherblumen, Esparsetten, Wund-, Horn-, Hopfenklee und Wiesensalbei nieder. Um uns summten nektarsuchende Bienen. Bald fand meine «Behauptung» ihre Bestätigung, ja die Kinder bemerkten noch, wie die Biennen nun andere Blüten der Wiesensalbei aufsuchten und von dem an ihrem Rücken klebenden Blütenstaub an einem aus dem Helm herausragenden Gabelchen abstrichen. «Nun, Claudine, was sagst Du jetzt?» fragte ich noch. Ein frohes Lachen war die Antwort, und der Ansporn für einen gemeinsam zu erarbeitenden Aufsatz und eine farbige Zeichnung war gegeben. Das schönste Ergebnis dieses Unterrichtens aber war, dass ich bis zum Herbst jeden Montagmorgen nach einem Sonnensontag einen herrlichen Feldblumenstrauss auf dem Pult stehen hatte. G. v. B.

**Minne, schatz, groz gewin
vercherent quotes mannes sin.**

CB 174

Diese ewige Unzufriedenheit

Liebe Frieda!

In Deinem letzten Brief berührte mich besonders ein Gedanke: «Vieles klappt schon ganz gut. Ich kann mir mein Leben gar nicht anders vorstellen. Aber oft bin ich mit meinen Stunden unzufrieden. Scheinbar mache ich alles richtig, so, wie ich es mir vorgenommen hatte, aber etwas fehlt, und ich weiss nicht, was.»

Deine Unzufriedenheit beruhigt mich. Viel gefährlicher wäre völlige Zufriedenheit. In meinen jungen Jahren kam es vor, dass ich mir in der Stunde sehr gefiel. Wie schön und geschickt ich alles erklärt, wie fein ich alles an die Tafel geschrieben hatte! Einfach schade, dass niemand anwesend war, der mich hätte loben können! In der nächsten Stunde stellte sich aber heraus, dass diese «glänzende» Stunde den Schülern nichts gegeben hatte. So lernte ich die Zufriedenheit des Lehrers fürchten. Wenn Du mit Deinen Stunden oft nicht zufrieden bist, so beweist das, dass Du auf dem richtigen Wege bist.

Für den Lehrer ist jede Stunde eine komplizierte schöpferische Tätigkeit. Hier wiederholt sich nichts. Täglich ein mühevolleres Ringen und oft ein Sieg, manchmal aber auch eine Niederlage... Hierbei gibt es nur ein Kriterium: *Ziel und Resultat*.

In erster Linie muss der Lehrer das Ziel der Stunde klar vor Augen haben. Alles übrige fällt ihm dann leichter: methodische Mittel, Übungen usw. Alles Sonstige ergibt sich logisch aus dem Ziel der Stunde.

Erinnerst Du Dich noch an unsere heissen Diskussionen während des Praktikums? Da gab es so aalglatte Ziele wie «Den Text durcharbeiten», «Am Wortschatz arbeiten», «Die Grammatik üben». All das sind keine Ziele der Stunde, das sind nur Wege zum Ziel. Eine solche Zielstellung hilft dem Lehrer nicht voran.

Unter dem Ziel der Stunde verstehe ich das projektierte Endresultat, die Fertigkeiten und Fähigkeiten, die meine Schüler am Ende der Stunde zeigen sollen. Bevor ich meine Stunden-skizze erarbeite, muss mir klar sein, welche Fertigkeiten die Schüler in den 45 Minuten erwerben sollen, also nicht nur *was in der Stunde gemacht*

werden soll, sondern was wir erreichen wollen und müssen.

Den Schülern muss *eine durchaus konkrete Aufgabe* für diese oder jene Stunde gestellt werden. Wenn der Lehrer sagt: «Jetzt lesen wir einen Text» oder «Hört euch eine Erzählung an», dann bleiben die Schüler meistens teilnahmslos. Sie denken dabei: «Bitte schön! Am besten wäre, wenn du recht lange lesen würdest.» Warum? Der Schüler bekommt keine Aufgabe, die *er selbst* lösen muss, er ist nur anwesend.

Liebe Frieda! Wollen wir doch ganz aufrichtig sein. Die Ziele des Lehrers und der Schüler in der Stunde sind mitunter verschieden. Der Lehrer will, dass alle aktiv mitmachen. Manchem Schüler aber geht es nur darum, nicht gefragt zu werden und ungestört die Stunde absitzen zu können. Er ist höchst zufrieden, wenn ihm das geglückt ist. Das ist meistens dann der Fall, wenn dem Schüler keine konkrete Aufgabe gestellt worden ist, die *er* lösen muss. Eine andere Atmosphäre entsteht, wenn es heisst: «Am Ende der Stunde muss *jeder* Schüler eine Biographie erzählen können. *Alle* bekommen entsprechende Zensuren.» Demnach lassen sich ganz konkrete Aufgaben für die Stunde formulieren, z. B. «Mit den Wörtern soundso Sätze bilden können», «Diesen Text erzählen können», «Solche Fragen stellen.» Manche Kollegen meinen, dass ihre Aufgabe darin besteht, selbst recht viel zu sprechen, zu zeigen, wie man richtig deutsch spricht. Aber wenn der Lehrer *spricht*, lernen die Schüler *hören* und nicht sprechen.

Dabei sollen unsere Schüler Fertigkeiten im Sprechen, Lesen, Schreiben und Verstehen *erwerben* und nicht bekommen, was nur durch die *aktive sprachliche Betätigung des Schülers selbst* möglich ist. Die Aufgabe des Lehrers besteht darin, diese Tätigkeit zu dirigieren. Der Dirigent spielt ja selbst kein Instrument, aber er dirigiert das ganze Orchester, macht die Musiker auf ihre Fehler aufmerksam. Wollen wir uns an dem Dirigenten ein Beispiel nehmen.

Über die Methodik des Fremdsprachenunterrichts sind viele dicke Lehrbücher geschrieben. Und durchweg alle behandeln die Tätigkeit des Leh-

ters. Wie jedoch die Arbeit des Schülers gestaltet werden soll – darüber ist dort leider kaum etwas zu finden. Also müssen wir uns immer wieder die Frage stellen: Wie baue ich die Stunde auf, damit *alle* Schüler stets mitgehen, damit *sie alle* sprechen, lesen, schreiben, denken?

Auf die Frage, warum die Resultate nicht befriedigend sind, antwortet so mancher Kollege: «Die Schüler lernen zu Hause nicht.» Eine solche Antwort sollte man nicht laut aussprechen. *Gelernt* wird in der Stunde. Sie ist der Ort und die Zeit zum Lernen. Zu Hause übt der Schüler das *Erlernte*. Nicht von ungefähr werden im Lehrbuch die Hausaufgaben auch entsprechend formuliert: «Wiederholt zu Hause...» Die Ursache aller Misserfolge in unserer Arbeit, aller Lücken in den Kenntnissen und Fertigkeiten der Schüler ist in der Gestaltung der Stunden zu suchen.

Es spricht sich so leicht: «eine Stunde geben». Als ob man etwas parat hat und es nur einem anderen zu geben braucht! In meiner Vorstellung *gibt* man die Stunde nicht. Man *bringt* die Stunde *zustande*, man erlebt sie, wie ein Regisseur einen Film, wie ein Komponist eine Symphonie erlebt. Jeder erfahrene Lehrer weiss, wieviel Mühe und Anstrengung eine gutgelungene Stunde von uns verlangt. Der Lohn dafür sind die freudestrahlenden Gesichter der Schüler. Sie haben die Stunde nicht abgesessen, sie haben sie *erlebt*.

Es gibt keine Rezepte, gute Stunden *zustande* zu bringen. Es gibt nur Richtlinien, nach denen wir unser schöpferisches Suchen richten müssen. Wer sucht – der findet!

Ein altes Sprichwort sagt: «Jeder ist seines Glückes Schmied.» Wir könnten sagen: Jeder ist der Schöpfer seiner Stunde.

Jede gelungene Stunde ist ein Schritt zur Meisterschaft, die man *selbst* eringen muss. Und ich bin überzeugt, dass Deine Stunden Dir immer öfter Befriedigung bringen werden.

Aus einer ausländischen Zeitung

Preisfrage: Aus welchem Land stammt dieser Beitrag, und aus welcher «Ideologie» heraus ist er geschrieben?

Invidus invidia comburitur intus et extra.

Neider, sie werden vom Neide verzehrt zum eigenen Leide

CB 13

25 Jahre Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins

Gründung und Zielsetzung

Die Zeitspanne von 25 Jahren mag im Weltenlauf kurz erscheinen. Für ein Gebilde, wie es die Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins (APKO) darstellt, liegt darin eine Folge von Höhen und Tiefen, Erfolgen und Enttäuschungen. Die Kommission für Interkantonale Schulfragen (KOFISCH) unter der initiativen Leitung ihres Präsidenten, Dr. *Martin Simmen*, dem damaligen Redaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, hatte beabsichtigt, auf dem Gebiete der *Physik*, besonders der Apparate, eine gewisse Standardisierung durchzuführen, um eine einheitliche Herstellung solcher Apparate zu erleichtern. Namhafte Pädagogen wie *Paul Hertli* (Andelfingen), *Alois Schmucki* (Rorschach), *Hans Nobs* (Bern) und andere hatten schon tüchtige Vorarbeit geleistet. Auch massgebende Firmen stellten sich im Interesse des Schulwesens zur Verfügung.

Am 10. Juni 1950 fand in einer ersten Sitzung die *Gründung der Apparatekommission in Zürich* statt. Ein Ausschuss wurde bestimmt mit folgenden Nominationen:

Hans Neukomm, Schaffhausen, als Präsident

Alois Schmucki, Rorschach, als Vizepräsident

Paul Hertli, Andelfingen

Hans Nobs, Bern

Otto Stettler, Bern

Dr. A. Sibold, Luzern

Dieser Ausschuss nahm die Arbeit mit Elan auf, so dass am 18. November 1950 dem Plenum bereits ein Plan vorgelegt werden konnte, der folgende Richtlinien enthielt:

1. Das Patronat soll der Schweizerische Lehrerverein übernehmen.
2. Werbeblätter sollen von den geprüften Apparaten durch die Firmen vertrieben werden.
3. Der Schweizerische Lehrerverein oder eine Zentralstelle versendet die Prospekte an die interessierten Lehrer und Schulen.
4. Die Begutachtungsstelle berät auch die Fabrikanten und macht sie auf die Lücken in der Schulapparatur aufmerksam.
5. Den Lehrern wird empfohlen, die Blätter zu sammeln. Gewisse Normen sollen aufgestellt sowie eine Einheitlichkeit erreicht werden, damit die Schulen nach und nach eine komplette Liste besitzen.
6. Jede Firma soll die Möglichkeit haben, an die Studiengruppe zu gelangen. Vieles ist schon da, was gut, aber nicht bekannt ist.

So einfach diese Grundsätze aussahen, um so schwieriger gestaltete sich deren Erfüllung. Unerfreulich waren manche Nebenerscheinungen. Trotz flotter Zusammenarbeit des Ausschusses ging in vielen Sitzungen wertvolle Zeit verloren. Verschie-

dene Schulen bezogen Material aus dem Ausland, das sie auch in der Schweiz hätten erhalten können und wollten die Zollgebühren abschütteln. Ausdauer und Beharrlichkeit der APKO führten doch zu den gesteckten Zielen.

Erwünschte APKO-Empfehlungen

Eine weitere Aufgabe stellte sich die Kommission in der Schaffung eines *Apparateverzeichnisses*. Im Jahre 1953 konnte es nach langen Geburtswehen herausgegeben werden. Nicht weniger als 50 Firmen waren darin vermerkt. Der Verkauf des neuen Verzeichnisses ging anfänglich hartnäckig, trotz bescheidenem Preis von Fr. 1.50. Doch eine Anzahl Erziehungsdirektionen erklärten sich bereit, einen Posten zu übernehmen und die Listen den Schulen abzugeben. Es folgten Jahre fruchtbringender Tätigkeit. Manche neuen Modelle wurden von den Mitgliedern selbst erarbeitet und durch Schweizer Firmen in den Handel gebracht. Man scheute sich auch nicht, Apparate, die für die Schule unzweckmässig erschienen, als nicht empfehlenswert zu bezeichnen. Bis zum Jahre 1957 hatten wir 25 Sitzungen der Plenarkommission hinter uns. Die ersten Mitarbeiter schieden altershalber aus dem Lehramt aus und nahmen von der APKO Abschied. Doch war es eine Freude, die Lücken durch jüngere Kräfte wieder ausfüllen zu können. Mögen diese lieben Kollegen mir verzeihen, wenn ich sie nicht persönlich in diesem Bericht aufführe; die Zusammenarbeit war fruchtbringend und freudvoll!

Experimentierkurse zur Lehrerfortbildung

Es erwies sich als dringend notwendig, den Gedanken an die Fortbildung der Sekundar- und Oberstufenlehrer in die Tat umzusetzen. Ein erfolgversprechender Weg war die Veranstaltung von *Experimentierkursen* in Physik. Wir hatten festgestellt, dass an einigen Hochschulen für die Unterrichtspraxis auf diesem Gebiete zu wenig getan wurde. Der erste schweizerische Physikkurs fand ein sehr gutes Echo. Die Metallarbeiterschule Winterthur stellte bereitwillig ihre Räume zur Verfügung. Von den 200 Interessenten konnte nur die Hälfte berücksichtigt werden, so dass diesem ersten Kurs im Jahre 1962 schon im folgenden Jahre ein zweiter folgte. Es war eine Genugtuung für die Kursleiter, dass die Saat auf günstigen Boden gefallen war. Weitere Kurse folgten in den Jahren 1966, 1968, 1972 und endlich anno 1975. Zudem wurden auch regionale und kantonale Veranstaltungen dieser Art durchgeführt. Sogar der Verband der Lehrer an Landwirtschaftlichen Schulen führte einen Kurs unter der Leitung der APKO mit Erfolg durch. Es brauchte schon eine Liebe zum Fach, wenn sich fast für alle Kurse die gleichen Leiter zur Verfügung stellten – und dies immer während der Ferien!

Auf dem Weg zu einem schweizerischen Lehrmittel

In meinen Jugendjahren wurde im Kanton Schaffhausen individuell an jeder Realschule (Sekundarschule) nach einem beliebigen Physikbuch (oder auch keinem) unterrichtet. Ich erinnere mich noch an die Lehrmittel von Gubler, Hertli, Kleinert, Stettler und solche aus der BRD. Es ist wohl das Hauptverdienst von Max Schatzmann (Zürich) und Giger (St. Gallen), dass nun ein neues *Schweizerisches Physikbuch* zustande kam. Das Ausland hat zwar ein sehr gutes Angebot geschaffen, doch hängt es von unsern Lehrplänen ab, wie weit diese Schöpfungen überhaupt in Betracht fallen. Die Lehrpläne in den Schweizer Kantonen in bezug auf die Realien zu synchronisieren, ist Gott sei Dank nicht die Aufgabe der Apparatekommission! Man denke immerhin an die geplagten Sekundarschüler, deren Eltern berufshalber zu den Pendlern gehören . . .

Neues Apparatverzeichnis

Im Stoffgebiet des Physikunterrichts hat sich so viel Neues aufgedrängt, dass ein *neues Apparatverzeichnis* notwendig wurde. Willi Haas (Meilen ZH) hat es eigentlich für die Schulen des Kantons Zürich geschaffen. Mit kleinen Ergänzungen konnte es die APKO übernehmen, und das vom Jahre 1953 geschaffene Verzeichnis ersetzen. Wieviel Arbeit, Sorge, Verantwortung, Können und trotzdem freudvolles Schaffen liegt in diesem Werk! Mögen die «Konsumenten» auch ein wenig daran denken!

APKO-Präsidenten

In den verflossenen 25 Jahren amtierten als Präsidenten der APKO:

Hans Neukomm, Schaffhausen, von 1950 bis 1965;

Ernst Rüesch, Rorschach, von 1965 bis 1972 (als Regierungsrat gewählt 1972);

Hans Peter Weysser, Therwil, von 1972 bis 1975;

Peter Mäder, Flawil, ab 1975.

Rückblickend darf gesagt werden, dass die Zusammenarbeit der Mitglieder in der APKO sehr erfolgreich war. Der Kontakt mit den Organen des Schweiz. Lehrervereins und der Schweiz. Lehrerzeitung war immer erfreulich, die Unterstützung unserer Bestrebungen durch die Lieferfirmen ebenfalls sehr gut. Ich möchte nur hoffen, dass die APKO wie bis anhin die Fortbildung der Lehrer unserer Stufe fördern und die Begeisterung für einen modernen und erfolgreichen Physikunterricht aufrecht erhalten kann.

Manchen meiner früheren Mitarbeiter ist wie mir der Kopf mehr als grau geworden; doch die Freude an der Physik, am Experimentieren ist geblieben. So sei der APKO für das nächste Vierteljahrhundert ein erfreuliches und fruchtbares Gedeihen von Herzen gewünscht!

Hans Neukomm, Schaffhausen

Jubiläumssitzung zum 25jährigen Bestehen der APKO (17. Dezember 1975)

Besichtigung des Eidg. Amtes für Mass und Gewicht (AMG)

10.15 Uhr eröffnet Präsident Peter Mäder die Tagung beim Eidgenössischen Amt für Mass und Gewicht, Wabern/Bern. Herr Lerch orientiert über die wichtigsten Aufgaben des Amtes für Mass und Gewicht:

1. Es sorgt mit den Kantonen zusammen dafür, dass die in Handel und Verkehr benutzten Masse und Messgeräte richtig sind und richtig anzeigen: Längenmasse, Gewichte, Hohlmasse; Waagen, Gas- und Flüssigkeitszähler, Elektrizitätszähler; Alkoholometer, Milchprüfgeräte, Thermometer; Geschwindigkeits- und Schallmessgeräte usw. Es hütet Kopien des international festgelegten Urmeters und Urkilogramms und verfügt über Präzisionseinrichtungen zur Realisierung weiterer Einheiten und zur Prüfung von Messgeräten.

2. Es verfolgt die Entwicklung des Messwesens im In- und Ausland und arbeitet zuhauenden der gesetzgebenden Behörden Vorschläge für die Einführung neuer oder die Abänderung bestehender gesetzlicher Vorschriften aus (z. B. Einführung der Masseinheiten des SI-Systems in der Schweiz).

3. Es dient der schweizerischen Industrie, indem es Präzisionsmessgeräte oder Standards (gegen Entschädigung) überprüft und eicht.

4. Es arbeitet mit andern Bundesstellen oder mit der Forschung zusammen, wenn es um hochpräzise Messprobleme oder um die Ausarbeitung neuer Messmethoden geht. Es übt dabei auch beratende Funktionen aus.

Um diese weitschichtigen Aufgaben erfüllen zu können, werden an Gebäude und Personal besondere Anforderungen gestellt: Der Gebäudekomplex liegt in ruhiger Gegend, abseits der Verkehrserschütterungen und zeichnet sich durch eine hochgradige Aussenisolation aus. Das AMG beschäftigt 63 Personen (10 Hochschulabsolventen, meist Physiker, Berufsleute aus der Metallbranche, Verwaltungsangestellte und Hilfskräfte).

Stauend kann die APKO zur Kenntnis nehmen, dass es gelingt, in dreischaligen Messräumen die Temperatur auf Hundertstelgrade genau konstant zu halten und Längenabweichungen bis zur Grössenordnung Nanometer (milliardstel m) festzustellen.

Im echofreien Raum, in dem Schallmessgeräte getestet werden, wird jede menschliche Verlautbarung ohne Nachhall in den Schaumstoffkeilen der Wände erstickt und hinterlässt ein unheimlich beklemmendes Gefühl. Ein Beispiel enger Zusammenarbeit bietet der Zentrifugenraum, in dem einerseits Beschleunigungsmesser, andererseits aber auch Piloten getestet werden.

Der Rundgang vermittelt ein eindruckliches Bild unserer technisierten Welt, die nur funktionstüchtig ist, solange sie in mess-

baren Grenzen überblickt und der menschlichen Kontrolle unterzogen werden kann.

Für die Arbeit der APKO ist die Zugehörigkeit der Schweiz zur Meterkonvention in nächster Zeit insofern von Bedeutung, als auf dem Gebiet der Masseinheiten Änderungen gesetzlich verlangt werden. Die Kräfteinheit Pond wird durch das Newton, die Kalorie durch das Joule und die Pferdestärke durch das Watt abgelöst werden. 1976 werden die vom AMG erarbeiteten Vorschläge durch das Parlament verabschiedet.

Rückblick auf «Ur-Zeiten» der APKO

Zum «Jubiläumsschmaus» kann der Präsident als Ehrengäste Ernst Rüesch, Regierungsrat, Hans Neukomm, 1. Präsident APKO, und Herr Kurt Fehr von der Metallarbeiterschule Winterthur willkommen heissen. Hans Neukomm skizziert die 25jährige Tätigkeit der APKO, den segensreichen zielstrebigem Einsatz einiger unentwegter, aktiver Lehrer zum Wohle der Schule:

Der erste Kampf, den die APKO-Mitglieder Hans Neukomm, Alois Schmucki, Müller, Dr. Hablützel, P. Hertli, Hans Nobs, Dr. Rickenbacher, O. Stettler, Eugen Knup durchzufechten hatten, war ein Unabhängigkeitskleinkrieg gegen Monopolgelüste gewisser Firmen. Hauptanliegen war, firmenunabhängig, auf die Schulpraxis gut abgestimmte Apparaturen der Lehrerschaft zu empfehlen. Die Kommission hatte die Apparate zu begutachten sowie Lehrerschaft und Firmen zu beraten. Der SLV übernahm das Patronat und leistete finanzielle Unterstützung.

In einem ersten Apparateverzeichnis von 1953 konnten 50 Firmen vermerkt werden. Ein wichtiger Schritt zu einer schweizerischen Koordination auf dem Sektor Apparate war damit gewagt.

Als spätere Pioniere würdigt Hans Neukomm besonders Dr. Bienz, Willi Haas (als Begründer eines neuen Apparateverzeichnisses und Kursleiter), die bewährten Kursleiter und Physikbuchverfasser Walter Angst und Max Schatzmann sowie seine sehr verdienten Nachfolger im Präsidialamt und ebenfalls hervorragenden Kursleiter: Ernst Rüesch, Hanspeter Weysser und Peter Mäder.

In sechs Kursen für Lehrer der Oberstufe konnte die APKO von ihrem Gedankengut an 550 Teilnehmer aus der ganzen Schweiz weitergeben.

Ein Anliegen der APKO war nicht nur eine gewisse Koordinierung der Apparate, sondern auch der Lehrmittel. Hans Neukomm würdigt das neue Lehrmittel Schatzmann/Giger als Schweizerisches Physiklehrmittel.

Das Apparateverzeichnis von 1953 ist heute überholt. Die APKO hat es abgelöst durch das von der Zürcher Kommission (Willi Haas) erarbeitete und laufend nachgeführte Verzeichnis «Unterrichtshilfen», das mit kleinen Abänderungen oder Ausweitungen der Lehrerschaft bestens empfohlen werden kann.

Heinrich Weiss, Adjunkt des SLV, überbringt die Glückwünsche des Zentralvor-

standes SLV und würdigt die grossen Verdienste der APKO zum Wohle unserer Schule.

Nach dem Essen wird der geschäftliche Teil erledigt. Folgende Punkte seien festgehalten:

Willi Haas regt an, das Verzeichnis «Unterrichtshilfen» in der SLZ vorzustellen.

Herr Fricker (AG) wünscht, dass der Zentralvorstand SLV das neue Apparateverzeichnis den Erziehungsdirektionen als schweizerisches Verzeichnis deklariert und regt eine Empfehlung durch die EDK an.

Es wird angeregt, ein Programm über die Einführung der SI-Einheiten auf der Volksschulstufe aufzustellen.

Ein Mitglied macht auf das Problem Elektronenrechner auf der Volksschulstufe aufmerksam, und es erfolgt eine erste Aussprache darüber.

Zu Besuch bei Firma Hadü in Düsseldorf

Auf Einladung der Firma Hadü (Hagemann in Düsseldorf) weilte eine Delegation der Apparatekommission des SLV vom 7. bis 9. Dezember 1975 in Düsseldorf. Der Delegation gehörten an der Präsident der APKO, P. Mäder (Flawil), F. Hegner (Lachen SZ), H. Wüthrich (Derendingen) und W. Baumann (Arbon). Die Firma Hadü ist zurzeit daran, ihr Lehrmittelprogramm für die Physik an der Oberstufe neu auszubauen. Hagemann-Karten, -Schulwandbilder, -Transparente für OH-Projektoren und anderes Anschauungsmaterial für die verschiedensten Fächer sind in der Schweiz schon längst gut bekannt. Weniger bekannt war aber die Tatsache, dass Hadü nun auch ein Geräteprogramm für den Physikunterricht an der Oberstufe produziert.

Schon seit einigen Jahren wurden Hadü-Geräte für diesen Unterricht angeboten; sie stammten aber hauptsächlich aus sogenannten Grundschulpaketen, also aus Gerätezusammenstellungen, die in erster Linie für den Unterricht bis zum 6. Schuljahr gedacht waren. Natürlich fand man darunter auch Geräte, die sich für die Oberstufe recht gut eigneten, doch vermisste man im allgemeinen die weitere Ausbaufähigkeit



Die Delegation der APKO bei Hadü: von links nach rechts: Der Demonstrator von Hadü, Herr Hieronymus; P. Mäder, Präsident der APKO; H. Wüthrich und F. Hegner.

des Programmes und die Robustheit, wie wir sie etwa von den Geräten der Metallarbeiterschule Winterthur her kennen.

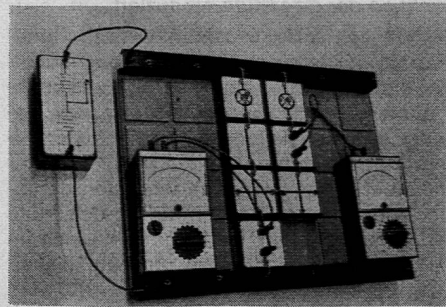
Mit diesen Vorurteilen belastet, ging die Delegation der APKO an die *Prüfung des neuen Hadü-Geräteprogrammes*: Der gewonnene Eindruck war aber sehr positiv. Aus dem grossen Programm, das nach einem gut durchdachten systematisch aufgebauten Lehrplan in verschiedenen Themenkreise aufgeteilt ist, haben einige Gerätegruppen einen besonders guten Eindruck hinterlassen: So etwa die Schüler- und Demonstrationsgeräte zum Themakreis *Mechanik*, das Aufbaugerät zum Thema *Elektromotor*, das Aufbaugerät zum Thema *Drehstromgenerator* und *Drehstrommotor* und dann eine qualitativ hochstehende *Schülerversuchsoptik*. Etwas weniger zu begeistern vermochten die Geräte zur mechanischen Steuerung und Regelung sowie das Elektroniklehrgerät.

Gesamthaft darf festgestellt werden: Das neue Physikgeräteprogramm von Hadü darf sich sehen lassen und kann bei Neuanschaffungen zum Vergleich mit entsprechenden Geräten anderer Lehrmittelfirmen empfohlen werden.

Für die Delegation der APKO des SLV: P. Mäder, Präsident

Elektronik 8500

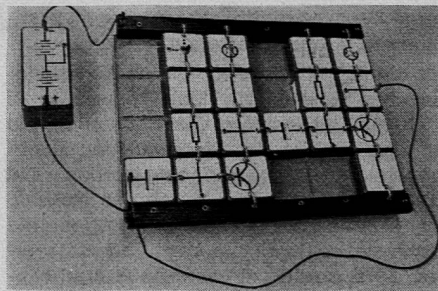
Seit einem halben Jahr führt die *Metallarbeiterschule Winterthur* neu ein Elektroniklehrgerät in ihrem Lehrmittelprogramm. Gegenüber der Vielzahl von Elektroniklehrgeräten anderer Lehrmittelfirmen weist die Elektronik 8500 einige wesentliche Vorzüge auf, so dass sich eine kurze Beschreibung an dieser Stelle sicher rechtfertigt.



Strommessung in Stromkreisen

Das Gerät ist robust, strapazierfähig und von der Grösse her sowohl für Schülerübungen als auch für die Demonstration geeignet. Die Erfahrung, dass die Schüler – und oft auch die Lehrer – beim Arbeiten mit Verbindungskabeln im Kabelgewirr gern den Überblick verlieren, wurde bei diesem Gerät berücksichtigt:

- Die meisten Schaltungen können praktisch ohne Verbindungskabel gesteckt werden.
- Jeder Bauteil ist einzeln offen in ein Plastikkästchen eingelötet.
- Die Oberseite der einzelnen Schaltelemente trägt das Schaltsymbol, die offene Unterseite ermöglicht dem Schüler, jeder-



Astabiler Multivibrator (Blinkschaltung)

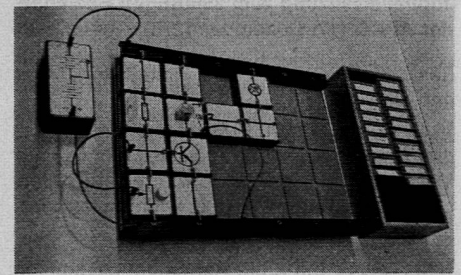
zeit die Brücke zwischen Symbol und Bauteil zu schlagen.

– Die Verbindung der einzelnen Elemente geschieht mittels Kurzschlussbügel, die in 4-mm-Buchsen gesteckt werden.

– Die Verwendung der allgemein üblichen 4-mm-Buchsen ermöglicht den Einsatz des Elektroniklehrgerätes zusammen mit dem bereits vorhandenen Schülerübungsmaterial. Dies bedeutet eine wesentliche Erweiterung des Anwendungsbereichs und eine grosse Kosteneinsparung.

Nach dem Erstellen der Schaltung, die auf einer Grundplatte rasch und einfach zusammengebaut werden kann, entspricht das entstandene Schaltbild weitgehend dem Schaltschema. Da keine Verbindungskabel die Übersicht stören, kann der Stromverlauf oder die Funktion der Schaltung sehr gut verfolgt werden. Für grössere Schaltungen können zwei oder mehrere Grundplatten aneinandergefügt werden.

Die Verwendung handelsüblicher Elektronikbauteile sowie die offene Bauweise machen es möglich, bei Ausfällen defekte Bauteile mit einem Minimum an Kosten



Lichtschranke

und Zeit selber auszuwechseln. Wer etwas handwerkliches Geschick besitzt, kann das Elektroniklehrgerät jederzeit beliebig seinen Wünschen entsprechend erweitern.

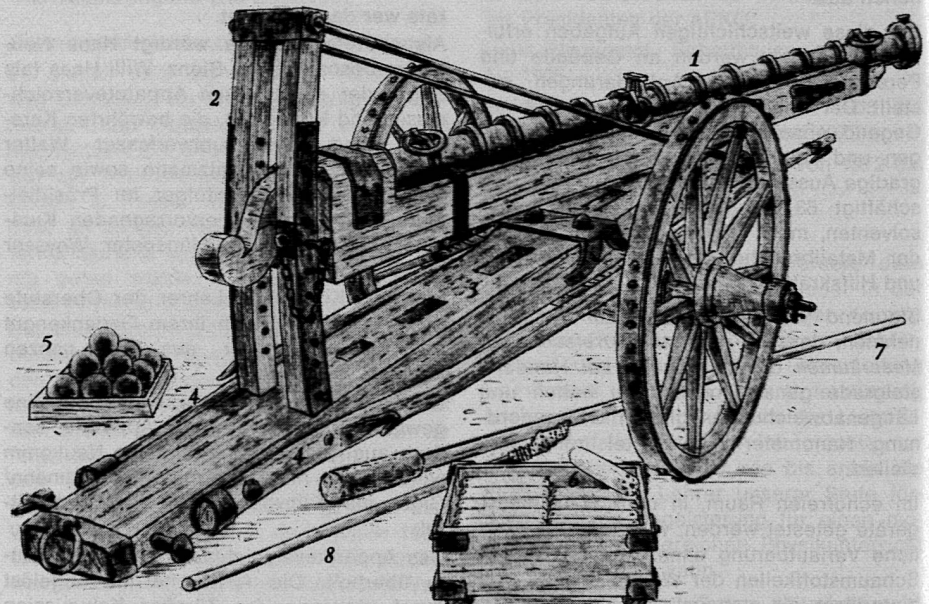
Das Lehrgerät wird in zwei Ausbaustufen angeboten:

– Der *Grundbaukasten* ermöglicht verschiedene Stromkreisschaltungen, die Ableitung des Ohmschen Gesetzes, Serie- und Parallelschaltung von Verbrauchern und Widerständen, Strom- und Spannungsmessungen in Stromkreisen, Beobachtung der Funktion von Sicherungen usw.

– Der *Ergänzungssatz* enthält die Schaltelemente für viele eigentliche Elektronikversuche mit Dioden und Transistoren, einfache Radioempfangs- und Sendeschaltungen, Lichtschranken, Dämmerungsschalter, Feuermelder, sowie Flip-Flop-Schaltungen bis zum einfachen Dualzähler.

Als *Versuchsanleitung* kann das *Lehrmittel Elektrik/Elektronik* von P. Mäder, zu dem sämtliche Schülerarbeitsblätter einzeln erhältlich sind, verwendet werden. Ferner wird zu jedem Lehrgerät eine übersichtliche Schaltanleitung abgegeben.

«Apparat» vor 500 Jahren



- 1 geschmiedetes Rohr
- 2 Verstelleinrichtung
- 3 Lafette
- 4 Deichseln für Pferd

- 5 Blei- oder Eisenkugeln
- 6 Pulversäcklein
- 7 Ladestock
- 8 Luntenstock

Feldschlange aus der Burgunderbeute von Grandson

Illustration aus dem Geschichtsbuch Steiger/Jaggi, St. Gallen (vgl. SLZ 3/76, S. 64)

Die Schulreform und das Dorf

Zu diesem Thema fand über das Wochenende vom 22./24. April 1976 in Tiengen/Hochrhein eine Studientagung statt. Es nahmen daran Vertreter aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz teil. Die Referate von Vertretern aus allen vier Ländern und die eingehenden Diskussionen vermochten Wesentliches aufzuzeigen.

Was wir im Kanton Aargau vor etwa sechs bis sieben Jahren an möglichen «Verbesserungen» für unser Schulsystem heftig diskutierten, das hat unser Nachbarland, die Bundesrepublik Deutschland, weitgehend verwirklicht. *Unter dem machtvollen Schlagwort der Chancengleichheit wurden in ländlichen Gegenden weitgehend auch die Grundschulen aufgehoben.* – Man findet dafür heute einige Gasthöfe «Zur alten Schule!» – Die ausgleichende «Gerechtigkeit» besteht nun darin, dass Landkinder zum Teil bis zu eineinhalb Stunden Fahrweg in ihre Schule zurücklegen müssen. Damit verbunden ist natürlich das Mittagessen in der Schule. – Die Ziele der *integriert-differenzierten Gesamtschule*: Gleiche Bildungschancen für alle, Abbau der schichtspezifischen Nachteile, Rationalisierung der Lernprozesse, wurden *nicht* erreicht. Man hat so weit über das Ziel hinausgeschossen, indem selbst auf der Grundschule (Primarschule) Fachlehrer unterrichten! – Gottlob lässt unsere direkte Demokratie so grundlegende Veränderungen nicht einfach auf obrigkeitliche Erlasse hin zu. – Es wäre zu hoffen, dass die noch bestehenden Grundschulen bestehen bleiben könnten, auch wenn ihre Schülerzahlen unter die minimale Zahl von 175 Kindern sinken werden.

Von wegweisender Bedeutung für die ganze Tagung wurde das einleitende Referat von Arthur Brühlmeier, Oberrohrdorf, mit dem Thema «*Bildungskonzeption unserer Zeit, Chancen und Gefahren*». Nach seinen Erfahrungen, so legte er dar, sind die wesentlichen Reformbewegungen, seien sie nun wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen oder lernpsychologischen Ursprungs, ohne das Kind zustande gekommen. Er wies in diesem Zusammenhang auf *verhängnisvolle Thesen* moderner Pädagogen hin, wie etwa «der Mensch ist nicht begabt – er wird begabt». Diese Theorie hat z. B. die Frühlernbewegung ausgelöst und damit auch zur Verunsicherung vieler Eltern beigetragen. Arthur Brühlmeier scheute sich nicht, den Grund der falschen Reformbestrebungen offen zu nennen: Sie gehen von einem falschen Menschenbild aus, von einem Menschenbild, bei dem man Wesentliches ausklammert, so z. B. die Frage nach dem Weiterleben nach dem Tode. – So wirkten denn die neuerdings wieder höchst modernen Theorien unseres Heinrich Pestalozzi befreiend auf die Zuhörer. Die Erziehung des Menschen zu verantwortlichem, sittlichem Tun umfasst Kopf, Herz und Hand. In harmonischem Ausgleich soll die Ausbildung

von Kopf und Hand dem Herz unterzuordnen sein. – In einem Diskussionsbeitrag wurde dagegen die deutsche Schule (von einem deutschen Lehrer) bewertet als: *kopflastig – herzlos und linkshändig!* Tendenzen zu einer Überbewertung des Intellekts und des fachlichen Wissens bestehen freilich eindeutig auch in unserem Schulwesen! – Die deutsche Lehrerbildung, die den eingangs erwähnten Reformbewegungen zufolge ganz einseitig auf Fachwissen ausgerichtet ist, weist ganz erhebliche Mängel in Richtung psychologisch-pädagogischer und methodisch-didaktischer Ausbildung auf.

Das Grundsatzreferat über Schule und Elternrechte von Dr. Ender (Bregenz/Österreich) zeigte die *Bedeutung der Familie* auf. Dr. Ender setzte sich denn auch mit Nachdruck für die Elternrechte ein, die durch die Schule nicht verletzt werden dürfen. Die beiden wesentlichen Aufgaben der Schule, nämlich Wissensvermittlung und Mitwirkung bei der Erziehung des Kindes, verlangen die Mitarbeit der Eltern. – Die in Österreich gesetzlich festgelegte Informationspflicht des Lehrers gegenüber den Eltern scheint mir aber eher zu weit zu gehen. Der Lehrer ist dort verpflichtet, den Eltern einen Terminplan für schriftliche Prüfungen abzugeben, damit die Eltern die Möglichkeit haben, solche Arbeiten mit-vorzubereiten und zu überwachen.

– Die *Mitwirkungsrechte der Eltern* in unserem Schulsystem sind sicher zu wenig berücksichtigt. Dazu kommt die Gefahr, dass oft zu rasch eigentliche Aufgaben des Elternhauses von der Schule übernommen werden. Ich denke an einseitige Übernahme des Sexualunterrichts, von Gesundheitserziehung oder Freizeitbewältigung. Auch wenn sich die Schule durch überforderte Eltern veranlasst sieht, Elternaufgaben zu übernehmen, dürfte sie doch nie

aufhören, die Eltern zu *ihrem* Teil auf- und herauszufordern!

Zum Abschluss des zweiten Tages gelang es *Ernst Zumsteg* (Laufenburg), alle Teilnehmer die Geborgenheit in der dörflichen Gemeinschaft erleben zu lassen. Nachfolgend eine Zusammenfassung seiner Überlegungen:

«Fragen und Tendenzen»

1. Die Reform der Volksschule muss von der Besinnung auf das Wesen des Kindes und auf dessen Bedürfnisse ausgehen.
2. Der Einseitigkeit intellektueller Förderung ist zu steuern; das Gemüthafte hat neben dem Intellektuellen zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit seine grossen Rechte.
3. Es ist zwar nicht davon auszugehen, dass Tüchtiges und Gutes nur aus dem dörflichen Bereich wachsen kann. Doch das ganzheitliche Erlebnis des werdenden Menschen im dörflichen Bereich als bildende Qualität ist um so mehr zu achten und zu fördern, als neuzeitliche Strukturen die «Funktion der grossen Zahl» ohnehin begünstigen.
4. Die begrüssenswerte Tendenz, die Eltern am Schulgeschehen vermehrt teilhaben zu lassen, sollte bewusster gepflegt werden. Ist dieses Anliegen im Dorf oder in der grossen Agglomeration echter und nachhaltiger zu verwirklichen?
5. Je überschaubarer ein gesellschaftliches Gebilde, desto direkter ist demokratische (im Gegensatz zur bürokratischen) Führung möglich.

R. Weber-Michel

Erzieher als Partner

Wenn Kinder vorübergehend oder für längere Zeit durch abnormales Verhalten auffallen, stehen ihnen und ihren Eltern verschiedene Hilfen und Spezialdienste zur Verfügung: Schulpsychologen, Erziehungsberater, Heilpädagogen usw. Doch wird diesen Diensten manchmal auch vorgeworfen, sie seien nicht nur zum Wohl des Kindes tätig. Manchmal würden allzu rasch einzelne Kinder aus dem Schul- und Klassenverband herausgerissen, Sonderklassen zugewiesen und damit isoliert, womit der «Teufel mit Beelzebub ausgetrieben» werde. Bestehen diese und ähnliche Vorwürfe zu Recht? Könnten die verschiedenen Instanzen zum Wohl des Kindes noch besser zusammenarbeiten?

Mit diesen und verwandten Problemen befasste sich eine von der Paulus-Akademie Zürich unter der Leitung von Dr. *Theodor Bucher* stehende Tagung vom 23./24. April 1976. In einem grundlegenden Referat skizzierte Dr. *Fritz Müller*, Seminarleiter, Thun, den

doppelten Bildungsauftrag der Schule.

Als gesellschaftliche Institution soll sie einerseits den Fortbestand und die Entwicklung, den Wohlstand und die Wohlfahrt, die Freiheit und das ordentliche Funktionieren der Gesellschaft ermöglichen. Die Volksschule – wie auch die Mittel- und Hochschule – sollen also dazu dienen, die Gegenwart und die nähere Zukunft unseres Volkes zu bewältigen. In einer hochentwickelten und differenzierten Industriekultur können aber Gegenwart und Zukunft nur bewältigt werden, wenn schon in der Volksschule relativ hohe Anforderungen gestellt werden. Folge davon sind *Intellektualisierung und Stoffüberladung*, die von manchen Psychologen und Pädagogen beklagt werden, weil sie den jungen Menschen einseitig entfalten oder gar hemmen.

Andererseits soll die Schule jedes einzelne Kind mit seinen Anlagen und frühkindlichen Prägungen erfassen und ihm helfen, sich *persönlich zu entfalten*.

Bei vielen Kindern kann dieser Doppelauftrag verhältnismässig glücklich erfüllt werden. Bei andern konkurrenziert eine Aufgabe die andere: Der gesellschaftliche Auftrag hat einen *Leistungs- und Konformitätsdruck* zur Folge, so dass das Kind motorisch und psychisch eingeengt wird und sich gerade nicht oder nur teilweise entfalten kann.

Drei weitere Referenten, Dr. *Andreas Heyer*, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes des Bezirkes Meilen, Dr. *Walter Th. Haesler*, Erziehungsberater, Zürich, und *Georg Herms*, Abteilungssekretär des Schulamtes Zürich, umrissen die

Möglichkeiten und Grenzen der Erziehungsberatung

Schulpsychologischer Dienst und Erziehungsberatung – über die Begriffsbestimmung herrscht in der Schweiz die im Schulwesen übliche Unklarheit – finden eine Volksschule vor, welche alle Kinder pflichtmässig besuchen müssen. (Nur für wenige ist ein Ausweichen in eine Privatschule oder in den Privatunterricht möglich.) Lehrer, Lehrstoff, Bücher, Kameraden, Schulhaus, Schulweg usw. sind dem Kind gegeben. Andererseits sind ihm aber auch die Eltern, Erbanlage, frühkindliche Entfaltung oder Hemmung, Prägung durch das vorschulische Milieu gegeben.

Wie soll nun das Kind gefördert werden, das aufgrund seiner Gegebenheiten Schwierigkeiten hat oder andern Schwierigkeiten bereitet? Behörden, Schulpsychologen und Erziehungsberater verfügen über eine ganze Reihe von Möglichkeiten, die teilweise vom Kanton und/oder der Gemeinde, teilweise von privater Seite zur Verfügung gestellt werden:

Beratungsdienste: schulärztlicher Dienst, schulpsychiatrischer Dienst, schulpsychologische und heilpädagogische Beratung, Berufsberatung, Jugendhilfe, Fürsorge und Sozialberatung, Amtsvormundschaft.

Behandlungsdienste: Sprachheilunterricht, Legasthenie-Therapie, Blindenschule, Hörschulung, Rhythmik, Haltungsturnen, psychomotorische Therapie, Psychotherapie, Spieltherapie usw., und das alles in Einzel- oder in Gruppentherapie.

In allen Beiträgen und vor allem auch in den ausgedehnten und intensiven Gruppenarbeiten und in der Plenumsdiskussion klang die Sorge durch, dass dem Kind wirklich geholfen werde, mit anderen Worten, dass alle diese Institutionen und Massnahmen zusammen mit den Eltern kooperieren zum Wohl des Kindes als werdende Persönlichkeit innerhalb einer Gemeinschaft. Mehrfach wurde vor einer weiteren Spezialisierung, die bisher zwar notwendig gewesen war, gewarnt. Das Pendel sollte sich – zum Wohl des Kindes, welches ja in eine Umwelt, in eine Kultur, in eine Gesellschaft integriert bleiben bzw. werden sollte – in Zukunft eher wieder zurückbewegen in Richtung einer *vermehrten Integration des Kindes in die normale Schule und in das normale Leben eines jeden Kindes*.

Im einzelnen ergaben sich aus den Diskussionen folgende *Anregungen und Forderungen*:

Allgemeine Grundlagen

– Erstes Anliegen ist das Wohl des Kindes als werdende Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft.

– Kontaktbereitschaft und -fähigkeit sollen vermehrt gepflegt werden, auch die Kooperationsfähigkeit sämtlicher Instanzen und Fachleute ohne Rücksicht auf berufliche Stellung und Sozialprestige.

– Notwendig ist ein zielgerichtetes und konsequent durchgestaltetes Engagement, unabhängig von Modeströmungen und bloss punktuellen Massnahmen, einschliesslich der Bereitstellung der dazu notwendigen finanziellen Mittel.

Anregungen für die Lehrerbildung und Wünsche an die Lehrerschaft

– Die Grundbildung und die berufsbegleitende Fortbildung der Lehrer sollen im psychologischen, pädagogischen und sozialen Bereich intensiviert werden, z. B. bezüglich Gesprächsführung, Elternkontakte, Gestaltung von Elternabenden usw.

– Die vorhandenen Beratungs- und Behandlungsstellen und Einrichtungen sollen vermehrt und bereits während der Seminarbildung bekannt gemacht werden, frühzeitige Kontakte sollen gepflegt werden.

– Gegenseitige Schulbesuche der Lehrer untereinander, gemeinsame Fachgespräche und Fallbesprechungen sollen vermehrt stattfinden.

– Lehrern mit schwierigen Schülern soll Gelegenheit zur Lehrerberatung (Supervision) gegeben werden.

– Der Ausbau von Beratungsstellen und die Verbesserung des Therapieangebots

sollen noch mehr als bisher Anliegen der Lehrerschaft sein.

– Die Tragfähigkeit der normalen Klasse soll durch interne Differenzierung des Unterrichts erhöht werden. Die Aussonderung von auffälligen und schwierigen Kindern soll nicht zu rasch und zuwenig überlegt vorgenommen werden.

Anregungen und Wünsche an die Schulbehörden

– Die lokalen Schulbehörden sollen sich aus allen sozialen Schichten der Bevölkerung rekrutieren.

– Bei überbesetzten Klassen soll der Klassenbestand reduziert werden.

– Die Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, Beratungsinstitutionen und Jugendfürsorge soll intensiviert werden.

– Die Beweglichkeit bei allfälligen Schülerumteilungen in Parallelklassen muss grösser werden.

– Und schliesslich: Auch die Schulbehörden bedürfen einer systematischen Aus- und Fortbildung.

Ohne Zweifel sind in der föderalistischen Vielfalt des schweizerischen Schulwesens manche dieser Postulate verschiedenenorts bereits erfüllt. Das sei anerkannt und verdankt. Andere stossen auf schmerzliche Grenzen personeller, organisatorischer oder finanzieller Art. Während der Hochkonjunktur wurden verschiedene Bildungs- und Schulreformen nicht oder nur teilweise durchgeführt, weil es tatsächlich (oder auch angeblich?) an Lehrern und Fachleuten mangelte. Die Rezession hat diesen Übelstand beseitigt. Nun darf aber die Finanzklemme nicht zu rasch als Alibi zitiert werden, notwendige Verbesserungen und Reformen einfrieren zu lassen.

*Theodor Bucher, Zürich
Otto Maier, Schaffhausen*

Heilpädagogische Ausbildungsinstitute

Am 20. März 1976 fand in Olten unter dem Präsidium von Dr. M. Heller die 17. ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz (VHpA) statt. Nach den statutarischen Geschäften wurde als neues Aktivmitglied des Verbandes das *Pädagogische Institut der Universität Zürich* aufgenommen, das durch seine Lehr- und Forschungstätigkeit in mancher Hinsicht der Heilpädagogik sehr nahesteht. Dem VHpA gehören nun sechs Ausbildungsinstitute an. – Da der VHpA von diesem Jahr an nicht mehr der alleinige Träger der *Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH)* ist, mussten in den Verbandsstatuten die betreffenden Abschnitte geändert werden. Mit dieser Statutenrevision ist die Übergabe der SZH durch den VHpA an die *«Vereinigung Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik»* vollzogen.

Dr. A. Bürli

Schweizerisches Institut für Berufspädagogik

Diplomanden des Zürcher Sonderstudiengangs

Am 22. April 1975 wurde in Zürich ein einjähriger Studiengang des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik für Kandidatinnen und Kandidaten eröffnet, die entweder Hochschulabschluss oder nach Erwerb eines Primarlehrerdiploms ein weiterführendes Studium von mindestens zweijähriger Dauer mit Erfolg abgeschlossen hatten. Der Unterricht wurde in den Räumen der neuen Berufsschule an der Niklausstrasse durch kompetente Dozenten erteilt. Die Kursleitung lag in den Händen von Berufsschulinspektor Albert Kupper.

Sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfüllten die Anforderungen der nach den Richtlinien des SIBP durchgeführten und beaufsichtigten Prüfung und erhielten das eidgenössische *Diplom als Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung*.



Sommer- und Herbstreisen

Letzte Plätze zu vergeben!

Schon jetzt sind einige Reisen besetzt, und bei anderen wird die Anmeldefrist bald ablaufen.

Sommerferien:

Bei nachstehenden Sommerreisen können bei rascher Anmeldung noch wenige Teilnehmer berücksichtigt werden.

- **Südafrika.** Umfassende Rundreise mit hervorragendem Südafrika-Kenner. Besondere Berücksichtigung der Probleme der Apartheid. Noch ist diese Reise möglich.
- **Zaire (Kongo)-Rwanda.** Infolge Änderung des Flugpreises und der Währungskurse **starke Preissenkung.**
- **Australien – unbekannter Kontinent.** Durchführung gesichert. Keine Wiederholung.
- **Sumatra – Java – Bali – Komodo – Celebes** (bei den Torajas). Der wissenschaftliche Reiseleiter lebte über ein Jahr in Indonesien.
- **Sibirien** (mit Bratsk) – **Mongolei** (ein Weg Bahn) – **Zentralasien** mit Slawisten.
- **Alaska** (Hinflug tags Polarroute) – **Es-kimos – Rocky Mountains – Westkanada.**
- **Auf den Spuren der Inkas** (Ecuador, Peru, Titicaca-See).
- **Amazonas – Urwald – Anden – Galapagos** mit einem Zoologen.
- **Israel für alle** (23 Tage) mit Israel-Seminar und Rundfahrt. Auch nur Teilprogramm oder **nur Flug** möglich.
- **Englischkurs in Ramsgate** (Südengland) für Anfänger, Teilnehmer mit Vorkenntnissen und Köhner. Wohnen bei ausgewählten Familien.
- **Rundreise Cornwall** im Anschluss an den Englischkurs möglich. Englischkurs und Cornwall Begleitung durch schweizerischen Anglisten.
- **Azoren** mit vielen Ausflügen, Badelegenheit.
- **Nordspanien – Santiago de Compostela.** Jetzt wieder nach Spanien!
- **Loire – Bretagne** mit schweizerischem Air-condition-Bus.
- **Auf den Spuren deutscher Kultur (DDR).** Dresden, Wittenberg, Leipzig, Eisenach, Erfurt.

Motive aus SLV-Reisen



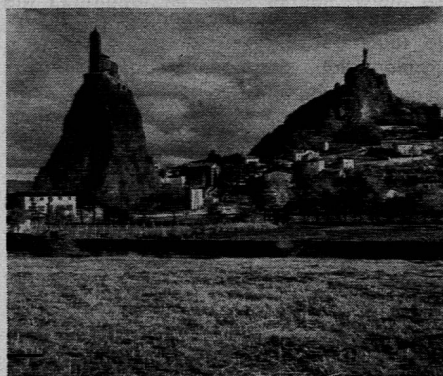
Galapagosinseln im Stillen Ozean ...



für Zoologen (und andere) ein Eldorado!



Begräbnis auf Bali



Puy de Dôme – erloschener Vulkan in der Auvergne

SLV-Reisen unter sachkundiger Führung bieten Ihnen bleibende Eindrücke.

● **Prag – Südböhmen** mit leichten Wanderungen.

● **Alte russische Kulturstädte** (Kiew, Leningrad, Nowgorod, Moskau, Sagorsk, Vladimir).

● **Kaukasus – Armenien – Aserbeidschan** mit Aufenthalt am Nordfuss des Elbrus.

● **Mit Stift und Farbe in Südnorwegen** (Zeichnungskurs für «Normalbegabte»).

● **Fjorde Norwegens.** Rundfahrt im Dreieck Oslo – Bergen – Andalsnes.

● **Finnland – Nordkap.** Flug nach Tromsø. Schiff nach Honningsvåg. Mit Bus, Bahn und Schiff über Inari – Rovaniemi nach Helsinki.

● **Grönland mit ehemaligem Marinepferer** auf Grönland. Einmalige Reise mit Spezialbesichtigungen.

● **Kreuzfahrt Griechische Inseln, Kairo,** mit 10 Tage **Badeaufenthalt auf Korfu.**

● **Kreuzfahrt Schwarzes Meer – Ägäis.** Ausserordentliche Preisreduktion.

● **Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap** ab/bis Amsterdam mit «Britanis».

● **Stromreise Donau – Schwarzes Meer** mit Aufhalten in Kiew und Moskau.

● **Wanderungen Auvergne – Gorges du Tarn** mit schweizerischem Begleitbus.

● **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland** mit vielen Wanderungen.

● **Wanderungen im Padjelanta Nationalpark (Lappland)** mit Flug bis/ab Stockholm.

● **Wanderungen in Nordfinland** mit Flug bis/ab Rovaniemi.

Herbstferien:

● **Kreuzfahrt westliches Mittelmeer** (Genua – Barcelona – Madeira – Tenerife – Marokko [Marrakesch, Rabat] – Tanger [Tetuan] – Malaga [Granada] – Genua). Schon stark besetzt.

● **Madeira – die Blumeninsel.**

● **Auf Hollands Wasserwegen** («Eigenes» Schiff), mit Landausflügen. Leitung Prof. Dr. Emil Egli.

● **Klassisches Griechenland**

● **Israel (Sinai).**

● **Syrien – Jordanien** (Palmyra, Petra, Akaba).

● **Kamelexpedition in der Sahara** (Marokko).

● **Zeichnen auf Sardinien.**

● **Zeichnen auf Euböa** (Griechenland).

● **Mittelalterliches Flandern.**

● **Burgund.**

- **Provence – Camargue.**
- **Theater und Museen in Kopenhagen und Hamburg** (mit Theaterfachmann).
- **Wien und Umgebung.**
- **Prag – die Goldene Stadt.**
- **Rom – die Ewige Stadt.** Wissenschaftlicher Leiter lebte über ein Jahr in Rom.
- **Florenz – Toskana.**

Seniorenreisen:

(auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt)

- **Auf Hollands Wasserwegen.** Gemütliche und beschauliche Rundfahrt auf einem eigenen Schiff (nur 9 Doppelkabinen mit Dusche): Amsterdam – IJsselmeer = Zuidersee (Marken, Volendam, Enkhuizen, Hoorn) – Amsterdam (1 ganzer Tag) – Haarlemmermeer – Rotterdam. 19. bis 26. Juli. 965 Fr. mit Kursflug Zürich – Amsterdam – Zürich. **Unbedingt sofort anmelden.** Noch wenige Plätze.
- **Unbekanntes Lothringen.** Kollege Emil Walder vermittelt Landschaft, Geschichte und Kultur des Landes zwischen deutscher und französischer Kultur. Verdun und Umgebung bilden den Kern unserer Reise vom 24. bis 27. August. 550 Fr. mit Bahn 1. Kl. ab/bis Basel.
- **Burgund.** Wiederholung der letztjährigen Reise. Kollege Karl Stahel zeigt die wunderschöne Herbstlandschaft und kulturellen Schätze des einstigen Herzogtums: Beaune, Dijon, Tournus, Taizé. Cluny, Paray-le-Monial, Autun, Vézelay. 20. bis 26. September. 840 Fr. mit schweizerischem Bus ab/bis Zürich.
- **Kreuzfahrt westliches Mittelmeer – Atlantik.** Siehe unter Herbstferien. Schon stark besetzt.

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:
(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03, oder Hans Kägi, Wittikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Kantate «Weisheit des Herzens» (Pestalozziworte)

Am 17. Februar 1977 wird sich zum 150. Male der Todestag von Johann Heinrich Pestalozzi jähren. Im Rahmen einer *Pestalozzi-Gedenkfeier* in Olten erfolgt eine Aufführung der Kantate «Weisheit des Herzens» von Ernst Kunz nach Worten von Pestalozzi, ein Werk für Sopran-Solo, Chor, Orchester und Kinderchor (1946). Eingeladen zum Mitwirken in einem Ad-hoc-Chor sind befähigte Sänger und Sängerinnen aus dem Raum Olten und darüber hinaus. Die Probenzahl bleibt auf ein Minimum beschränkt. Gesangsproben (Leitung Urs Kasser) jeweils am Samstagnachmittag im Hübelischulhaus-Singsaal (15 bis 17 Uhr). Nächste Daten: 15. Mai, 22. Mai und 19. Juni.

23ème semaine pédagogique

au château de Villars-les-Moines

(Berne, Suisse)
du 12 au 17 juillet 1976

Thème: «L'ENSEIGNANT A LA RECHERCHE DE SON IDENTITE»

sous la direction du professeur Georges Panchaus, de l'Université de Lausanne

Programme

Lundi 12 juillet

9.00 Ouverture par M. Simon Kohler, Conseiller d'Etat, Berne

9.30 M. Marc Marelli, maître primaire à Genève

L'enseignant se pose des questions

16.00 *Un magistrat: Le point de vue des autorités; les limites de la liberté de l'enseignant.*

Mardi 13 juillet

9.00 Mme J. Fortunel, inspectrice générale de l'Instruction publique, Paris

L'enseignant dans ses relations avec les parents.

16.00 M. Jean-Jacques Sauer du Comité de l'Association vaudoise des parents d'élèves

Le point de vue des parents.

Mercredi 14 juillet

9.00 Mme Fernande Mauro, directrice d'école à Turin

L'engagement politique de l'enseignant

16.00 L'Abbé Menoud, professeur à Fribourg

Fondement spirituel de l'enseignement

Jeudi 15 juillet

9.00 Mme Ida Berger, chargé de cours à l'Université Descartes de Paris

Réflexions d'une sociologue sur l'enseignant à la recherche de son identité.

après-midi: *excursion à l'île St-Pierre* chère à J.-J. Rousseau

Vendredi 16 juillet

9.00 M. Maurice Bettex de l'Institut de recherche et de documentation pédagogiques de Neuchâtel

Problématique des moyens audio-visuels.

16.00 M. François Bettex, directeur de l'école secondaire supérieure d'Yverdon.

Les changements des attitudes pendant la formation et les premières années d'enseignement.

Samedi 17 juillet

9.00 Table ronde animée par les participants à la Semaine pédagogique

Synthèse des travaux
Clôture du stage après le repas de midi

Des dispositions seront prises pour faciliter la compréhension des exposés aux participants qui ne parlent pas le français: les exposés seront suivis de discussions générales et en groupes. Les groupes seront constitués en tenant compte de la langue des participants.

Taxe d'inscription à la Semaine pédagogique, comprenant les conférences, le séjour au château, les repas et les excursions: *435 francs suisses.*

Aucun accompagnant ne peut être logé au château.

Pour les participants qui ne voudraient pas loger au château, le prix comprenant les conférences et les excursions est de *240 francs suisses.*

Ils feront eux-mêmes les démarches pour réserver leur logement.

Certains cantons accordent des subsides aux participants, qui voudront bien se renseigner auprès de leur direction cantonale de l'Instruction publique.

Le nombre des places étant limité, *les inscriptions seront prises en considération dans l'ordre de leur arrivée:*
Dernier délai: 12 juin 1976.

Les bulletins d'inscription doivent être envoyés à l'adresse suivante:

Semaine pédagogique internationale
Secrétariat général S.P.V.
Chemin des Allinges 2
CH-1006 Lausanne

Entwicklung mathematisch-logischen Denkens im Kindes- und Jugendalter

Seminar für Eltern, veranstaltet von der Limmat-Stiftung Zürich, jeweils 20.15 bis 22 Uhr, am 19., 26. Mai, 2. und 9. Juni an der Rosenbühlstrasse 32, 8044 Zürich.

Auskunft: Sekretariat Limmat-Stiftung, Telefon 01 34 28 38.

Radio-Hinweise

Aufgabenhilfe für Schulkinder

14. Mai, 14.05 Uhr, DRS 1

Gespräch zwischen Lilo Thelen und der Jugendpsychologin Rosemarie Belmont-Flückiger. Ein Kind, dem bei den Hausaufgaben nicht genügend Hilfe und *Ermunterung* zuteil wird, hat nicht die gleichen Schul- und Ausbildungschancen wie sein besser überwachter und geförderter Kamerad. Viele Gemeinden haben öffentliche oder private Institutionen geschaffen, um Schulkindern bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben behilflich zu sein. Kinder, Eltern und Öffentlichkeit haben alles Interesse daran, dass diese Aufgabenhilfe praktiziert, gefördert und bekanntgemacht wird.

SLZ-Diskussion über die Sendung erwünscht!

Aus den Sektionen



Bern

BE: BLV sorgt für stellenlose Lehrer

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrerverbands hat am 28. April ein Reglement (Nr. 13, numerus non est omen!) gebilligt, das die Vereinsleitung beauftragt, die Entwicklung auf dem Stellenmarkt, nötigenfalls mit eigenen Erhebungen, zu verfolgen sowie den Behörden Massnahmen zu beantragen oder solche zu unterstützen, die zu einer Wiederherstellung bzw. Aufrechterhaltung eines vernünftigen Verhältnisses zwischen voraussehbarem Bedarf, vorhandener Reserve und Neuausbildung von Lehrern aller Stufen führen.

Zugunsten stellenloser Lehrer unternimmt der BLV u. a. folgende Massnahmen:

– *Beratung und Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen der Stellenlosen* (ein solcher Verein stellenloser bernischer Lehrer ist am 24. April mit Hilfe des BLV gegründet worden).

– *Organisation von Kursen und Praktika zur Erhöhung der beruflichen Qualifikation oder zur Umschulung Stellenloser.*

– *Finanzielle Unterstützung beim Besuch von anderweitigen Fortbildungs- und Umschulungsgelegenheiten.*

Damit der BLV die erforderlichen Mittel zur Hilfe einsetzen kann, haben die Abgeordneten, die rund 7500 Mitglieder vertreten, einstimmig für 1976/77 einem Sonderbeitrag von 10 Fr. je Semester beigepflichtet.

Bei dieser Gelegenheit wurde von einem Abgeordneten daran erinnert, wie gut es wäre, nun ein *lehreigenes Kurs- und Begegnungszentrum* zu haben, und es wurde die Frage aufgeworfen, wie es um das *Projekt Le Pâquier* stehe. Nähere Auskunft darüber kann nach dem 12. Mai gegeben werden, wo eine Delegiertenversammlung der FORMACO sich einmal mehr mit den Möglichkeiten der «Retung» des Projektes zu befassen haben wird. An den Berner Kollegen jedenfalls wird das Vorhaben nicht scheitern; sie erkannten schon frühzeitig die Bedeutung der freiwilligen Fortbildung, führen seit Jahren ein eigenes Kurssekretariat mit bedeutenden Dienstleistungen und entrichten auch dafür regelmässige Beiträge. Diese Aufgeschlossenheit ist nicht zuletzt der umsichtigen und alle Geschäfte sorgfältig vorbereitenden Arbeit des Zentralsekretärs Marcel Rychner sowie dem Einsatz der Kolleginnen und Kollegen in den Vereinsvorständen (Leitender Ausschuss z. B. 46 Sitzungen im Jahr à etwa 3 1/2 Stunden, Kantonalvorstand 13 Sitzungen à durchschnittlich 4 1/4 Stunden, ohne Reisezeiten) zu verdanken. Solchem «Berner Geist» wünscht man Ausstrahlung über die Kantongrenzen hinaus!



Luzern

Bildungspolitik bleibt Anliegen Nummer eins

Erfreulich viele Mitglieder der Sektion Luzern des SLV trafen sich Samstag, 10. April, in Emmenbrücke zur ordentlichen Jahresversammlung. Sektionspräsident Hans Frei, Rektor der Gewerbeschule Luzern, gab der Hoffnung Ausdruck, dass der anhaltende Mitgliederschwund gestoppt werden kann. Dieser darf auch dem Luzerner Lehrerverband (LLV), dem fast die Gesamtheit der Volksschullehrerschaft angehört, nicht gleichgültig sein. Der Schlüssel dürfte doch wohl darin liegen, dass *Mitglieder schweizerischer Lehrerorganisationen nicht mit zusätzlichen Beiträgen belastet werden*, denn der LLV kann nur ein Interesse daran haben, seine Kraft über die Kantongrenzen hinaus wirken zu lassen. Dieser Weg geht über die Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen (KOSLO).

Kassier Roman Sommerhalder, Emmenbrücke, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass aus der freiwilligen Sammlung der Lehrerwaisenstiftung 580 Fr. überwiesen werden konnten. Diesem sektions-eigenen Beitrag stehen für vier luzernische Fälle 4900 Fr. an Unterstützungen gegenüber (seit 1903 für 39 Familien 157 800 Fr.).

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Aussprache zum Thema «*Lehrmittel und Schulkoordination*», mit einem Einführungsreferat von Erziehungsrat Isidor Schilliger, Kottwil, und Kurzreferaten von Kantonalinspektor Gottfried Schaffhuser zur Lehrmittelfrage, Seminarlehrer Dr. Hermann Suter zum neuen Geschichtslehrmittel und von Bruno Bussmann, Lehrer für Didaktik an der Kunstgewerbeschule, zu den Glinz-Sprachbüchern.

Ein *Lehrmittel ist dann aktuell, wenn es dem Stand der Forschung entspricht, methodisch einwandfrei aufgebaut ist, verschiedene Unterrichtsformen zulässt und im Werden die Mitarbeit und Stellungnahme der Lehrerschaft gewährleistet.* Eine unbefriedigende Schulkoordination kann sich hemmend auswirken. Die Frage wird dort problematisch, wo vor allem grosse Kantone traditionelle Vorrechte beanspruchen. Zum mindesten bei Rechenlehrmitteln sollten interkantonale Lösungen im grösseren Rahmen möglich sein.

Im Geschichtsunterricht ist das neue Lehrmittel «*Weltgeschichte im Bild*» gut angekommen. Die Anforderungen an die Lehrer sind gross. Vor allem zeigt sich, dass ihr Grundwissen verbessert werden muss. Zudem müssen Friktionen mit anderen Fächern überbrückt werden.

Sehr gut sind die Erfahrungen mit den *Glinz-Sprachbüchern*. Entscheidend ist die Flexibilität des Lehrers. Der Anschluss an die Oberstufe sollte reibungslos vor sich gehen.

Die interessanten Ausführungen riefen einer lebhaften Diskussion, in der auch die Forderung nach kleineren Klassenbeständen viel Gewicht bekam, denn sie dienen der Lehrerschaft wie den Schülern im gleichen Masse. Immer und überall spielt gegenwärtig die Finanzklemme bei Gemeinden, Kantonen und Bund nachteilig mit. Wenn vergleichsweise die Bildungspolitik mit den Aufwendungen im Strassenbau konkurrieren kann, dann lässt sich vieles machen. Für die Ausbildung der kommenden Generation sollte nichts zu teuer sein. Im Blick auf die Zukunft bleibt die Bildungspolitik Anliegen Nummer eins. Als nächste wichtige Veranstaltung der Sektion Luzern des SLV steht die *Studienfahrt vom Samstag, 12. Juni 1976*, nach Weggis im Programm.

Franz Furrer, Willisau



Basel-Land

Das Angestellten-Kartell Basel-Land im Jahre 1975

Kurzbericht des Präsidenten

Das Vereinsjahr 1975 brachte dem Angestellten-Kartell Basel-Land einen Zuwachs von 314 Mitgliedern. Daran ist vor allem der Beamtenverband beteiligt mit 179 sowie der Lehrerverein (79) und der Kaufmännische Verein (45).

Mitgliederbestand per 31. Dezember 1975

Beamtenverband Basel-Land	797
Lehrerverein Basel-Land	1527
Kaufmännischer Verein Basel-Land	1063
Schweiz. Verband	
Technischer Betriebskader	
Sektion Liestal	183
Sektion Pratteln	84
Sektion Birseck	69
Baukaderverband Sektion Liestal	76
Total	3947

Die unsicher gewordene Wirtschaftslage und die Abkühlung des Verhältnisses Arbeitgeber/Arbeitnehmer brachte den einzelnen Verbänden und dem Kartell wesentlich mehr Arbeit. In die kantonale Arbeitsgruppe für die Bearbeitung konjunktureller und struktureller Fragen im Zusammenhang mit einer allfälligen weiteren rezessiven Wirtschaftsentwicklung delegierte das Kartell Eduard Kalt (Beamtenverband), Hersberg, und Ernst Rudin (Kaufm. Verein), Lausen. Bei der Arbeitslosenversicherung stand im Frühjahr die Erhöhung der für die Versicherungspflicht massgebenden Einkommensgrenze zur Diskussion, im Herbst bereits das Vollobligatorium ohne Einkommensgrenze (Vorlage 94 des Regierungsrates).

Daneben wurde zum Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für das Verkaufspersonal für die Region BS und BL Stellung genommen, auf schweizerischer Ebene zur Neuordnung der Krankenversicherung.

(Fortsetzung S. 787)

Schulfunksendungen Mai/Juni 1976

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und TR (Leitung 5)

24. Mai / 3. Juni (9.05 bis 9.45 Uhr)

Detektive mit dem Spaten

Vier Kurzsendungen von Helmut Höfling.
Vom 7. Schuljahr an

1. Pompeji – oder – Die Giganten unter dem Berg

Joh. Joachim Winckelmann und die Ausgrabung der verschütteten Römerstadt.

2. Ägypten – Die Entschlüsselung der Hieroglyphen

Die wissenschaftliche Leistung von Jean François Champollion.

31. Mai / 17. Juni (9.05 bis 9.45 Uhr)

3. Troja – Wo Hektor vor Achilleus flüchtete

Heinrich Schliemann und die Ausgrabungen am Hügel von Hissarlik in Kleinasien.

4. Mykenä – Agamemnon ins Antlitz geschaut

Die Grabungsfunde Schliemanns im vor-homerischen Griechenland.

Zwei Kurzsendungen:

21./25. Mai (9.05 bis 9.20 Uhr)

Galicismes

In seinem Beitrag zum Französischunterricht stellt Dr. Joachim Blass (Pfaffhausen ZH) einige Idiomatismen der französischen Sprache vor.

Vom 3. Französischjahr an.

21./25. Mai (9.20 bis 9.35 Uhr)

Em Susi sys Geburtstagsfäscht

Beatrice Gantenbein (Hirzel ZH) stellt die kleinen Schüler vor die Entscheidung, aus den am Mikrofon vorgestellten Kindern die geeigneten für ein Geburtstagsfestchen auszuwählen.

Vom 2. Schuljahr an.

26. Mai / 1. Juni

Hochwasseralarm

In einem Dokumentarbericht gibt Kurt Vener (Bern) einen Überblick über das Wasserwarnsystem an den Flüssen Aare und Enne und dessen Bedeutung für die Bewohner des Berner Mittellandes.

Vom 5. Schuljahr an.

2./10. Juni

Bert Brecht im Exil

Eva Isele (Bern) zeigt, wie Brecht während der Jahre seiner Verbannung seine Dichtungen als marxistische Waffe gegen die bestehende politische Ordnung eingesetzt hat.

Vom 8. Schuljahr an.

Wir singen vom Blatt

Zwei Sendungen von Margrit Fries (Zürich) wollen die Notenschrift als etwas Lebendiges erfahren lassen und durch das Intervallsingen das Gehör schulen.

Vom 5. Schuljahr an.

4./9. Juni

1. Intervalle

11./18. Juni

2. Takt und Rhythmus

Detektive mit dem Spaten

Vier Kurzsendungen von Helmut Höfling.
Vom 7. Schuljahr an.

14./22. Juni (9.05 bis 9.45 Uhr)

5. Kreta – Knossos – Im Labyrinth des Minotaurus

Arthur Evans und die Ausgrabungen des Palastes von König Minos.

6. Ägypten – Die Sphinxallee, Pyramiden und Mastabas

Die grossen Entdeckungen im nördlichen Niltal durch die Forscher Belzoni, Lepsius, Mariette und Petrie.

21./28. Juni (9.05 bis 9.35 Uhr)

7. Ägypten – Die Räuber und die vierzig Mumien

Die Erforscher der Königsgräber aus der Zeit des «Neuen Reichs»

8. Ägypten – Das Tal der Könige

Lord Carnarvon und Howard Carter entdecken das phantastische Grab des Königs Tut-ench-Amun (um 1350 v. Chr.).

Zwei Kurzsendungen (Wiederholungen):

16./24. Juni (9.05 bis 9.20 Uhr)

Vom Igeli

Ursula Schneider-Gurtner (Biberist) erzählt die Geschichte eines Igels rund um das Jahr.
Vom 2. Schuljahr an.

16./24. Juni (9.20 bis 9.35 Uhr)

Sonnenstich und Hitzschlag

In der Hörfolge von Dr. Bernhard Segesser werden die Ursachen und Vorbeugungsmassnahmen bei beiden Sommerunfällen besprochen.
Vom 6. Schuljahr an.

23./29. Juni

Hüttenwart auf 3000 m Höhe

Fritz Gertsch (Stechelberg) erzählt von seiner Arbeit und seinen Erlebnissen in der Mutthornhütte des SAC im Berner Oberland.
Vom 5. Schuljahr an.

25. Juni / 1. Juli

Unser Nachbar, das Fürstentum Liechtenstein

Eine Schweizer und eine liechtensteinische Schulklasse (Lehrer: Heidi Graf, Zürich, und Günther Meier, Eschen FL) durchstreifen das Ländle und erkunden die geographischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten unseres 5. Nachbarlandes.

Vom 6. Schuljahr an.

Schulfernsehen Mai/Juni 1976

V = Vorausstrahlungen für die Lehrer;
A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 Uhr und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr.

Das alte Ägypten

Eine sechsteilige Produktion des Centre de Télévision du Cycle d'Orientation (Genève).

Vom 8. Schuljahr an.

1. Film: Die Mastabas

18. Mai (V), 25. Mai (A), 28. Mai (B)

2. Film: Djoser – oder – Die Entstehung der Pyramiden

25. Mai (V), 1. Juni (A), 4. Juni (B)

3. Film: Die Pyramiden von Gizeh

1. Juni (V), 8. Juni (A), 11. Juni (B)

4. Film: Das Königsgrab des Haremhab

8. Juni (V), 15. Juni (A), 18. Juni (B)

5. Film: Der Tempel in Luxor

15. Juni (V), 22. Juni (A), 25. Juni (B)

6. Film: Der Totentempel der Hatschepsut

22. Juni (V), 29. Juni (A), 2. Juli (B)

3. Juni (V), 8. Juni (B), 11. Juni (A)

Die zweite Säule

In einer Übernahme vom «CH»-Magazin der Abteilung Information des Schweizer Fernsehens werden die vorgesehenen Bestimmungen für die obligatorische Altersvorsorge durch die Pensionskassen besprochen.

Vom 9. Schuljahr an.

10. Juni (V), 15. Juni (B), 18. Juni (A)

Salz der Erde

Eine Auftragsproduktion der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen vermittelt einen Überblick über die Salzherstellung in der Schweiz von der Gewinnung über die Aufbereitung bis zum Vertrieb.
Vom 5. Schuljahr an.

17. Juni (V, Dauer 45 Min.), 22. Juni (nur 10.30 Uhr), 25. Juni (nur 9.10 Uhr)

Gerd Fröbes Morgenstern am Abend

In der Produktion des ZDF präsentiert Gerd Fröbe einen «Brettli-Abend» des literarischen Kabarets am Beispiel von Texten Christian Morgensterns.
Vom 7. Schuljahr an.

24. Juni (V), 29. Juni (B), 2. Juli (A)

Pflanzen, Tiere, Menschen

Die Produktion des Schweizer Schulfernsehens zeigt die Glieder der biologischen Nahrungskette. Im Rahmen des Umweltschutzgedankens wird das Gesamtsystem durchleuchtet.

Vom 6. Schuljahr an. *Walter Walser*

Die Unterstützung der Landratskandidaten, die Kartellverbänden angehören, erfolgte in gewohntem Rahmen in Form einer Wahlempfehlung auf dem Zirkularweg. Der Präsident vertrat das Kartell an den Beratungen der Schweizerischen Angestelltenkammer. Zum Schluss sei noch erwähnt, dass der Vorstand an drei Sitzungen alle kantonalen und eidgenössischen Abstimmungsvorlagen beraten hat. *Willy Schott*

Varia

ZH: Eine «Waldschule» für 25 Stadtkinder

Die *Freiluftschule Zürichberg* liegt in einem von Wald umgebenen Gelände (oberhalb Klusplatz) und gibt erholungsbedürftigen Kindern die Möglichkeit, sich in frischer Luft und bei guter Kost zu kräftigen und dabei doch das normale Schulpensum zu absolvieren.

Wohlbehütet durch fünf Erwachsene, die sporadisch von weiteren Hilfskräften unterstützt werden, leben die 25 Kinder (2. bis 5. Klasse) von Montag bis Freitag wie eine kleine Familie einen Sommer lang «im Wald». Bei gutem Wetter wickelt sich beinahe alles im Freien ab: Die Schulstunden beginnen um 8.45 Uhr und dauern – von einer Zehnminutenpause unterbrochen – bis 12 Uhr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen und einer einstündigen Ruhepause in der «Liegi» wird der vermehrt individualisierend geführte Unterricht von 14 bis 15.50 Uhr fortgesetzt. Nach einem Zvieri bleibt noch Zeit für Spiel und Vergnügen, ehe sich die Schar um 17.15 Uhr heimbeigt.

F: Anpassung der Schule an das Kind

Vor einigen Jahren veranlasste das französische Erziehungsministerium eine Untersuchung über die Frage, ob der Unterricht in der Schule dem biologischen Rhythmus der Kinder besser angepasst werden sollte. Georges Richard, Rektor der «Académie» von Montpellier, macht einige Anregungen: Neue Aufteilung des Schultags, Verlagerung des Unterrichtsstoffes im Laufe der Schulwoche, Neuverteilung der Ferien, wobei die Arbeitsphasen kürzer werden sollen.

ZH: Mittelschulen: Anmeldung neuer Schüler

Für das neue Schuljahr 1976/77 haben sich insgesamt 5055 Schülerinnen und Schüler an zürcherischen Mittelschulen angemeldet. Dies sind 376 oder 8% mehr als im Vorjahr. In denjenigen Schulen, die auf die Primarlehrausbildung vorbereiten (Unterseminar, Lehramtsschule), sind indessen deutlich geringere Anmeldezahlen festzustellen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt bei den Unterseminaristen 17% und bei den Lehramtsschulen 19%.

CH: Kommission für Fragen der Schweizerschulen im Ausland

Bern, 9. April (sda) Das Eidgenössische Departement des Innern hat aufgrund des neuen Bundesgesetzes über die Unterstützung von Schweizerschulen im Ausland eine ständige ausserparlamentarische Verwaltungskommission unter dem Präsidium von Dr. Jakob Isler, Rektor der Kantonschule Hottingen-Zürich (Gockhausen), als beratendes Organ eingesetzt.

Im Gremium (13 Mitglieder) sind vertreten der Bund, die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, die Schulkomitees und die Lehrerschaft der Schweizerschulen im Ausland, die Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen, das Auslandsschweizersekretariat der Neuen Helvetischen Gesellschaft und die Stiftung Schweizerhilfe.

Die Kommission hat insbesondere zu Anerkennungsgesuchen von Schulen, zu deren Voranschlägen, Rechnungen und Berichten sowie zu Beitragsgesuchen für Unterrichtsmaterialien Stellung zu nehmen. Es obliegt ihr, die Entwicklung der Schulen laufend zu verfolgen und sie in schulpolitischen und pädagogischen Fragen zu beraten. Das Sekretariat der Kommission wird durch das Eidgenössische Amt für kulturelle Angelegenheiten geführt.

Zusammensetzung der Kommission:

Dr. Walter Brandenberger, Departementssekretär im Erziehungsdepartement von Basel-Stadt; Yves Emery, wissenschaftlicher Adjunkt bei der Eidgenössischen Finanzverwaltung, Bern; Nationalrat Ernst Haller (soz., Aargau), Lehrer, Windisch; Jean John, Lehrer, La Chaux-de-Fonds; Klara Käslin, Sekundarlehrerin, Sursee; Dr. Max Leippert, wissenschaftlicher Adjunkt bei der Politischen Direktion des Politischen Departements, Bern; Marcel Ney, Direktor des Auslandschweizersekretariats der NHG, Bern; Hans Stocker, Reallehrer, Wädenswil; Dr. Rudolf Uzler, Stellvertreter des Direktors des Eidgenössischen Amtes für kulturelle Angelegenheiten, Bern; Dr. Rolf Winiker, Direktor der Schweizerschule Barcelona, Barcelona; Alberto H. Wirth, Präsident der Schweizerschule Rom, Rom; Carlo Zandralli, Präsident der Stiftung Schweizerhilfe, Uetikon.

AG: Neue Lehrerbildung

Am 26. April hat die Höhere Pädagogische Lehranstalt (HPL) mit 48 Schülern (im Planungsstadium hatte man noch mit 70 gerechnet) im Bildungszentrum Zofingen (provisorischer Standort) das 1. Semester begonnen. Die von bisher vier auf nunmehr sechs Jahre verlängerte Ausbildung (vier Semester anschliessend an anerkannte Matur, RS bzw. Sozialpraktikum eingebaut) soll nach den Worten Direktor Dr. U. Lattmanns sowohl *wissenschaftsorientiert* wie *praxisbezogen* sein. (Vorausgesetzt wird, dass die Wissenschaften anthropologisch ausgerichtet sind und die Praxis kindbezogen ist!)

121. Jahrgang
Erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Schweizerische
Lehrzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion: Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Glerfingens (z. Zt. beurlaubt)

Ständige Mitarbeiterin: Frau Margaret Wagner, 4699 Känerkinden

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: H. Hersberger (Basel), Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlfhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrzeitung, Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Gesucht für unsere private Sonderschule:

- einfache, möglichst grossflächige Wandtafel mit gut erhaltener Schreibfläche;
 - robuste Hobelbank oder grosser Werk Tisch.
- Wenn Sie uns eines von den oben aufgeführten Objekten vermitteln können, so rufen Sie uns bitte an: Telefon 071 95 17 30.

Verein Heilpädagogischer Grossfamilien Ostschweiz,
W. Stenz, Kafihüsli, 9044 Wald AR.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Chalet Bärgsunne

in Schwanden ob Sigriswil BO
1100 m ü. M.

Südlage, renoviertes Haus, geeignet für Landschulwochen, Wanderlager usw., Selbstverpflegung.

Auskunft erteilt: Hans Zurbrügg,
3274 Merzligen, Tel. 032 80 13 77.

Ferienlager auf dem Rinderberg 3770 Zweisimmen

Ski- und Wandergebiet (2007 m)

Das ideal eingerichtete Chalet bietet 50 Personen Platz! Auch für Selbstkocher.
(40 m vis-à-vis Bergrestaurant)

Auskunft: Skiclub Allschwil,
Tel. 061 63 56 63 od. 63 23 19.

Maturareisen nach Tunesien

1 Woche 400 Fr. inkl. Flug,
Hotel und Frühstück.
Abflüge 1., 8. und 15. Oktober 1976.

Reisebüro Steinach-Tours
Burggraben 18, 9000 St. Gallen ☎ 071 23 54 23

Sommerferien gratis auf Ibiza für Mittelschullehrer(in) gegen Nachhilfe in Französisch und Mathematik an Sekundarschülerin.

Chiffre LZ 2636 an die Schweiz. Lehrerzeitung,
8712 Stäfa.

Gruppendynamische Klausurtagungen

**Wochenenden, langlaufende Studien- und Ba-
lintgruppen.**

Verlangen Sie den ausführlichen Prospekt:

GAG – Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik, Arbeitsgemeinschaft Schweiz,
Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon,
Telefon 052 32 51 68.

Ferienlager Hahnenmoos, 1956 m ü. M. (Passhöhe Adelboden-Lenk)

offen Juni bis Oktober
geeignet für Landschulwochen,
Ferien- und Wanderlager.
48 Plätze in Dreier-, Vierer- und Fünferzimmern,
elektrische Küche, Wasch- und Duschanlagen.
Leiterzimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser.
Familie W. Spori-Reichen
Berghotel Hahnenmoospass
3715 Adelboden
Tel. 033 73 21 41 (wenn keine Antwort: 73 19 58).



Lücken

im Juli, August und September.

Das heisst für Sie:
noch offene Termine für
Schulverlegungen.

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen,
061 96 04 05

SAWA

Konzertgitarren

überzeugen durch ihre hervorragende
Tonfülle

Erhältlich in Ihrem Fachgeschäft
ab Fr. 190.—

Wir
Häuserbauer
von HAUS + HERD erstellen

Ein- und Zweifamilienhäuser

nach dem Motto: «Der Kunde ist König» und das seit
über 20 Jahren
für mehr als 3000 zufriedene Bauherren,
weil wir:

1. zuverlässig, loyal und preisgünstig sind
2. vor Vertragsabschluss umfassend und gratis beraten
3. Preise, Termine und Finanzierung garantieren
4. massiv bauen mit hervorragenden Isolationen
5. das Vertrauen der Kunden und Banken geniessen



Baugenossenschaft
HAUS+HERD
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 5 27 31
Baden Biel Lausanne Luzern
Sissach Wil SG

BON für Farbprospekt

Name, Vorname

Strasse

PLZ Wohnort

221



**Luzerner
Jugendheim
Schachen**

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres

Lehrer oder Lehrerin

für die Führung einer neu bewilligten Kleinklasse für verhaltensgestörte, normalbegabte Schüler unserer Beobachtungsstation.

Beginn der Anstellung: 1. August 1976.

Schulbeginn: 23. August 1976.

Unser Heim ist nach modernen Grundsätzen gegliedert und bietet Platz für 45 Buben und Mädchen. Die Zielsetzung erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrern, Erziehern, dem Heimpedagogen, dem ärztlichen Leiter und dem Sozialarbeiter.

Wir fordern daher vom neuen Mitarbeiter neben praktischer Erfahrung ein hohes Mass an Kontaktfähigkeit und Spontaneität. Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht.

Für nähere Auskünfte stehe ich gerne zur Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Beilagen (handschriftlicher Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien, Referenzen) erwarte ich bis **spätestens 30. Mai 1976.**

Hugo Ottiger, Heimleiter Luzerner Jugendheim, **6105 Schachen**, Telefon 041 97 25 55.

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Infolge Erweiterung unserer Sekundarschulen suchen wir auf den 23. August 1976 im

Schulort Schwyz, Bezirk Schwyz

Sekundarlehrer phil. I

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, würden wir uns sehr freuen, Sie bei einem persönlichen Gespräch über weitere Einzelheiten zu informieren.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerung- und Ortszulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 20 38.

Primarlehrer

30jährig, verheiratet, sucht auf Frühling 1977 oder nach Vereinbarung Anstellung als Fachlehrer.

Richtung Holz- und Metallbearbeitung, Kartonage. Ebenso die Fächer Geometrie, Algebra, Physik, TZ. Zudem evtl. Erteilen von Singen und Instrumentalunterricht.

Es kommen auch verschiedene Teilpensen in Frage.

An Oberschule, Sek.-Schule, Heim, Internat, Privatschule.

Zuschriften bitte unter Chiffre LZ 2637 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Für Ihre **Schulsammlung** zu günstigen Industriepreisen: Stapelbehälter, Sichtboxen-Schubladenblöcke, Materialschränke, Gestelle usw.



Verlangen Sie unseren Prospekt!

ZEHNDER & CO 056/74 15 70
8115 Hüttikon ZH (bei Würenlos)



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Zwei Werke aus dem Gemeinschaftsverlag der Sekundarlehrerkonferenzen der Kantone St. Gallen, Thurgau und Zürich

**Musik auf der
Oberstufe**

das neue umfassende Lehrwerk für den Musikunterricht mit Schülern vom 6. bis 10. Schuljahr

- **reichhaltige, neuzeitliche Liedersammlung**
- **Bewegungs- und Tanzanleitungen**
- **Zahlreiche Graphiken und Arbeitsvorschläge zum Musikverstehen, Musikhören und Musikmachen**
- **das Buch, das zu einem ganzheitlichen Musikunterricht hinführt**
- **ein «totales Musikbuch» für die Oberstufe**

Herausgeber: Willi Gohl, Andreas Juon, Fredy Messmer, Hansruedi Willisegger und weitere Mitarbeiter

Preis: 14 Fr. plus Porto

Liedtexte

für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein

- **über 200 Nummern**
- **im handlichen Taschenformat**
- **mit Gitarregriffbildern**

Preis: 3 Fr. plus Porto

Bestellungen sind zu richten an

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe
Hofackerstrasse 2, 8580 Amriswil,
Telefon 071 67 22 73

Jetzt erhalten Sie als
Privatperson

Darlehen ohne Bürgen
rasch u. diskret

Bank Prokredit

8023 Zürich
Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in Basel, Bern, St. Gallen, Aarau,
Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche **Fr.**.....

Name

Vorname

Strasse

Ort

Englisch in London

können Sie in einer erstklassigen Sprachschule in einem Intensivkurs rasch lernen.

Unterricht 30 Stunden in der Woche, Fr. 210.— inkl. Unterkunft und Verpflegung.

Im Sommer auch 15 Stunden möglich.

angloschool London

Vertreten durch: M. Horak, Scheunenstrasse 18, CH-3400 Burgdorf, Tel. 034 22 81 05.

Intona-Musikinstrumente

Kantelen, 7, 11, 15 Saiten und Originalkopien

Streichsaler, Sopran, Alt, Tenor, Bass

Leierharfen, 2 Ausführungen

Klangstäbe, mit Holzresonanzkörpern, gross und klein

Schulsortimente, Klangstäbe für Behinderte, Instrumente für Heilpädagogik, Kindergarten, Schulen, Musikschulen usw.

INTONA Musikinstrumentenbau

G. Schamberger, Freiestrasse 33, 8610 Uster, Tel. 01 87 29 35

Unsere Musikinstrumente sind handwerklich, formschön und klanglich einwandfrei gebaut.

Ferienhaus in Lenzerheide

Für Schulen, Gruppen und Vereine (maximal 70 Personen) ist noch frei vom 15. Mai bis 24. Juli, vom 15. September bis 20. Dezember 1976, vom 3. bis 16. Januar 1977 und vom 14. März 1977 bis auf weiteres.

Anfragen an S. Jochberg,
Ferienhaus Raschainas, 7078 Lenzerheide,
Tel. 081 34 17 47 und Tel. 081 34 29 75 (privat).

Zu vermieten Ferienheim am Hasliberg

Ideales Wandergebiet. Speziell geeignet für Schulverlegungswochen.

25-28 Betten.

Frei vom 28. August bis Oktober.

Anfragen an: Frauenverein, 3150 Schwarzenburg, Frau Nydegger.

EVANGELISCHE

EHE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

8037 ZÜRICH
Postfach 542

3000 BERN 32
Postfach 21

4001 BASEL
Postfach 332

Ferienhaus Crispalt Planatsch

- Platz für 40-50 Personen
- günstige Preise
- geeignet auch für Familie
- sonnige Lage, wunderbare Aussicht
- Zufahrt mit Auto

Interessenten melden sich bitte bei Leci Deflorin, 7181 Camischolas

Ferienlager Casty, Zuoz

modern eingerichtet, ideal für Ferien- und Arbeitslager, Voll- oder Halbpension, ganzjährig.

Baldige Anmeldung erwünscht: Tel. 082 7 12 28, intern 17.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Skisportzentrum Giren,

Obertoggenburg, 1150 m

40-60 Personen

Vollpension Fr. 19.50

Wochenkarte Spezialpreis 4 Lifte Fr. 36.—

Noch frei: dritte und vierte Woche Januar, erste Woche März.

Peter Kauf, 9642 Ebnat-Kappel, Telefon 074 3 23 23 / 3 25 42.

Wir kaufen laufend

Altpapier und Altkleider

aus Sammelaktionen

R. Borner-Fels

8503 Hüttwilen

Telefon 054 9 23 92

Schubigers Gültig bis 15. Juni 1976 Monatsangebot

Abreiss- Bildergeschichten

in Muttersprache und Fremdsprache.

Diese Bildergeschichten sind aus 4, 5 oder mehr Einzelbildern aufgebaut und zu praktischen Abreissblöcken zusammengestellt. Jeder Block umfasst 20 gleiche Geschichten, die beliebig an Schülergruppen oder an einzelne Kinder verteilt werden können. Methodische Hinweise geben Anregungen für den Einsatz der Bilder.

«Peter fällt in die Badewanne». Block zu 20 mal 4 Einzelbildern. Mit methodischen Vorschlägen. (Nr. 120 20) Fr. 7.80.

«Der Hund versteckt die Pantoffeln». Block zu 20 mal 4 Einzelbildern. Mit methodischen Vorschlägen. (Nr. 120 21) Fr. 7.80.

«Der adoptierte Hund». Block zu 20 mal 7 Einzelbildern. Mit methodischen Vorschlägen. (Nr. 120 22) Fr. 9.80.

«Der Hund im Klassenzimmer». Block zu 20 mal 5 Einzelbildern. Mit methodischen Vorschlägen. (Nr. 120 23) Fr. 8.50.

«Die Bärenmutter mit ihren Jungen». Block zu 20 mal 10 Einzelbildern. Mit methodischen Vorschlägen. (Nr. 120 24) Fr. 12.80.

Fünf Bildergeschichten in Klassensätzen (je ein Block Serie A bis E)

zum Einführungspreis von **38.50** (statt Fr. 46.70).

Senden Sie mir je einen Klassensatz der Abreissbildergeschichten A bis E (20 mal 5 Geschichten in Einzelbildern) zum Einführungspreis von Fr. 38.50 (statt Fr. 46.70).

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Über weitere Bildergeschichten und Arbeitsmittel für den Sprachunterricht orientiert Sie der Spezialkatalog «Sprechen, Lesen, Schreiben», den wir der Sendung beilegen werden.

Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an
Schubiger-Verlag AG, Postfach 525,
8401 Winterthur

 **Schubiger**



evangelische
mittelschule
samedan

**Talschafts- und Internatsmittelschule
für Knaben und Mädchen im Oberengadin**

- Wirtschaftsgymnasium, Untergymnasium, Unterseminar, Berufswahlabteilung, Handelsschule, Sekundarabteilung

Auf August 1976 oder nach Vereinbarung suchen wir je einen

Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte

Sekundarlehrer phil. I oder Reallehrer

sprachlicher Ausrichtung
für unsere Berufswahlabteilung

Eine dieser Stellen kann eventuell mit der ebenfalls offenen Stelle als

- Hauseltern mit Teilpensum

für unser Haus Allegra verbunden werden. In diesem beherbergen wir um die 40 16- bis 20jährige Internatsschüler. Den Hauseltern steht direkt darüber eine schöne 5½-Zimmer-Attikawohnung zur Verfügung.

Wer an solider Schularbeit auf christlichem Fundament interessiert ist und Freude hätte, eine der obigen Stellen zu übernehmen, möchten wir zu einer kurzen schriftlichen Vorstellung ermuntern, damit wir ihn oder sie zu einem informativen Besuch einladen können.

EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN, Tel. 082 6 58 51

Der Rektor: Dr. C. Baumann

Der Berufsberater: P. Eggen-Ganzoni

Primarschulgemeinde, 8877 Quinten

Schulhausverkauf in Quinten

Als Folge der Verschmelzung unserer Schulgemeinde wird unser Schulhaus zum Verkauf frei.

Es steht in Quinten an sehr schöner Lage und ist noch gut erhalten. Mit geringen Umbauten könnte es für Klassenlager gebraucht werden (Zentralheizung und Duschaum vorhanden).

Günstiger Preis.

Offerten können bis 25. Mai 1976 an den Präsidenten eingereicht werden: Niklaus Janser, Au, 8877 Quinten, Tel. 085 4 18 06.

Schweizerschule Lima/Peru

Wir suchen auf 1. März 1977

3 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

für Deutsch, Französisch, Geschichte, wenn möglich auch Englisch

2 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

für Mathematik, Naturkunde, wenn möglich Handarbeit

1 Primarlehrer(in)

für die Unterstufe

2 Primarlehrer(innen)

für die Mittelstufe

Unterrichtssprache ist Deutsch: Spanischkenntnisse sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Vertragsdauer vier Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departements des Innern. Pensionsversicherung.

Bewerbungen sind unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto und Liste der Referenzen (Telefonnummer) bis 10. Juni 1976 einzureichen an:

Dr. H. Roth, Kantonsschule Heerbrugg, Postfach, 9435 Heerbrugg (Telefon 071 72 47 47, nur Bürozeit).

Sekundarschule Weinfelden

Wir suchen auf Herbst 1976

Sekundarlehrerin

oder

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Sie finden bei uns ein angenehmes Schulklima und eine erfreuliche kollegiale Zusammenarbeit.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Schulvorstand, Ernst Knöpfli, Tel. 072 5 07 03 (privat. 072 5 14 43).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Dr. H. Spöhl, Brauereistr. 4, 8570 Weinfelden.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente (für Hellraumprojektoren)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Arbeitstransparente für Geographieunterricht u. a.

H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 45 58 00

REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

WIPI-C-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Bastel- und Hobbyartikel

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Biologie und Archäologie-Lehrmittel

Naturalienkabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Buswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blas- und Schlaginstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Blockflöten

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falckenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes.

HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Einteilungsmaterial für Sammlungen, Lagergestelle und Lagerboxen

Zehnder+Co., Handelsgesellschaft, 8115 Hüttikon, Telefon 056 74 15 70

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner

VSL/VSM-Sekretariat, Sagenstr. 43, 6030 Ebikon LU, 041 36 31 21

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Fernsehen

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

WIPI-C-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

PETRA AV, Scandia-Keramikkbrennöfen, Silbergasse 4, 2501 Biel,

Beratung/Service: Bern/Zürich/Genf/Voitebauf VD, 032 23 52 12

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCI, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien/Stundenpläne

Wagner Visuell Organisations, Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 36 67 35

Mathematik und Rechnen

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Mobiliar

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Moltonwände

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Musiknoten und Literatur

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistr. 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Programmierte Übungsgeräte

fsg Mader+Cie, Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPE = Episkope

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

(H, TF, D, EPI)

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00

(TB TV)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8956 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

WIPI-C-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Ringordner

Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87, Spezielles Schulprogramm, unverbindliche Beratung, Verkauf, Vermietung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten/Bastel- und Hobbyartikel

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen) 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON GmbH, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
Embru-Werke, 8630 Rütli ZH, 055 31 28 44
fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63 (Tandberg)
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX Ela AG, Althardstr. 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Streich- und Zupfinstrumente

Musik Hug Luzern, Kapellplatz 5, 6000 Luzern, 041 23 63 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDICACT 800)
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Thermokopierer

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Videoanlagen

fsg Mader & Cie., Basel, Zürich, 4127 Birsfelden, 061 41 44 63
MOERSCH-Electronic AG, Binzmühlestr. 48a, 8050 Zürich, 01 46 58 00
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Webrähmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichentische und -maschinen

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 740 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92

Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 00

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 23 52 12

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Sprachlabor, Schul-TV, Projektionswände, Keramikbrennöfen, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör. Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Gewerbeschule Wattwil

Auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 (Oktober) suchen wir

einen Hauptlehrer

für den Fachunterricht bei unseren Elektroklassen.

Fachgruppe: Elektromonteur - Weiterbildungs- und Vorbereitungskurse.

Anforderungen: Berufsbildung als Elektriker (nicht Bedingung), Diplom als Ing. HTL oder gleichwertige Ausbildung, nach Möglichkeit SIBP-Studiengang.

Wir bieten: Gutes Arbeitsklima und zeitgemässe Besoldung. Neu gebaute Gewerbeschule.

Anmeldung: Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Zeugniskopien und Referenzen bis 15. Juni 1976 an den Präsidenten der Gewerbeschule, Herrn R. Brocker, Gemeindeammann, 9630 Wattwil.

Auskunft erteilt: R. Reber, Vorsteher der Gewerbeschule, Telefon 074 7 24 55.

Der Schulrat

Schulgemeinde Klosters-Serneus

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1976/77 folgende Lehrkräfte:

1 Hilfsschullehrer oder -lehrerin

Wenn möglich mit entsprechender Erfahrung.

1 Handarbeitslehrerin

Schulbeginn 23. August 1976.

Schuldauer 40 Wochen. Für die Hilfsschullehrerstelle wird noch die Genehmigung durch eine Urnenabstimmung vorbehalten. Gehalt nach kantonaler Verordnung plus Gemeindezulage.
Auskünfte erteilt unser Schulratspräsident.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Schulrates Klosters-Serneus.

Herrn Johannes Marugg, 7250 Klosters-Monbiel,
Telefon 083 4 10 95.



Talschafts- und Internatsmittelschule für Knaben und Mädchen im Oberengadin

– Berufswahlabteilung – Sekundarabteilung – Handelsabteilung
– Wirtschaftsgymnasium – Untergymnasium – Unterseminar

Auf August 1976 oder nach Vereinbarung suchen wir für unsere **zweite Bildungs- und Berufswahlklasse mit Schulbeginn am 17. August** einen

**Sekundarlehrer phil. I
Reallehrer sprachlicher Ausrichtung
Berufswahlklassenlehrer**

Wer an solider Schularbeit auf christlichem Fundament interessiert ist und Freude hätte, diese Stelle zu übernehmen, möchten wir zu einer kurzen schriftlichen Vorstellung ermuntern, damit wir ihn oder sie zu einem informativen Besuch einladen können.

**EVANGELISCHE MITTELSCHULE SAMEDAN, Telefon 082 6 58 51
7503 Samedan**
Der Rektor: Dr. C. Baumann
Der Berufsberater: P. Eggen-Ganzoni

**Internationales Knabeninstitut
Montana Zugerberg**

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf den 1. September 1976 (Schuljahresbeginn) die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich zwölf, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der 10- bis 13jährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind erbeten an:
Direktion, Institut Montana, 6316 Zugerberg ZG.

Schulgemeinde Buochs/Nidwalden

Der Schulrat Buochs sucht auf Schulbeginn 1976/77, mit Amtsantritt im August 1976, eine

Sekundarlehrerin

(evtl. Sekundarlehrer)

der mathem.-naturwissenschaftl. Richtung, die/der nebst dem Unterricht in den entsprechenden Fächern auch das Mädchenturnen und den Schulgesang auf dieser Stufe übernehmen kann.

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsreglement.

Auskünfte: Herr Luzius Blumenthal, Schulvorsteher, Rain, Buochs (Tel. Schule: 041 64 39 66; privat 041 64 28 65).

Anmeldungen: handschriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Josef Blättler, Schulpräsident, Ennerbergstrasse 29, 6374 Buochs.

**Ausbildung von hauptamtlichen
Gewerbelehrern allgemeinbildender
Richtung**

Das **Schweizerische Institut für Berufspädagogik** in Bern bietet Ihnen einen **viersemestrigen Studiengang** für die Ausbildung zum **hauptamtlichen Gewerbelehrer der allgemeinbildenden Richtung** an.

Studienort: Bern.

Dauer: 4 Semester.

Studienbeginn: 12. April 1977.

Aufnahmebedingungen:

- Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer(in) der Volksschulstufe;
- Mindestalter von 24 Jahren;
- erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst;
- eine nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Gewerbeschule ist erwünscht.

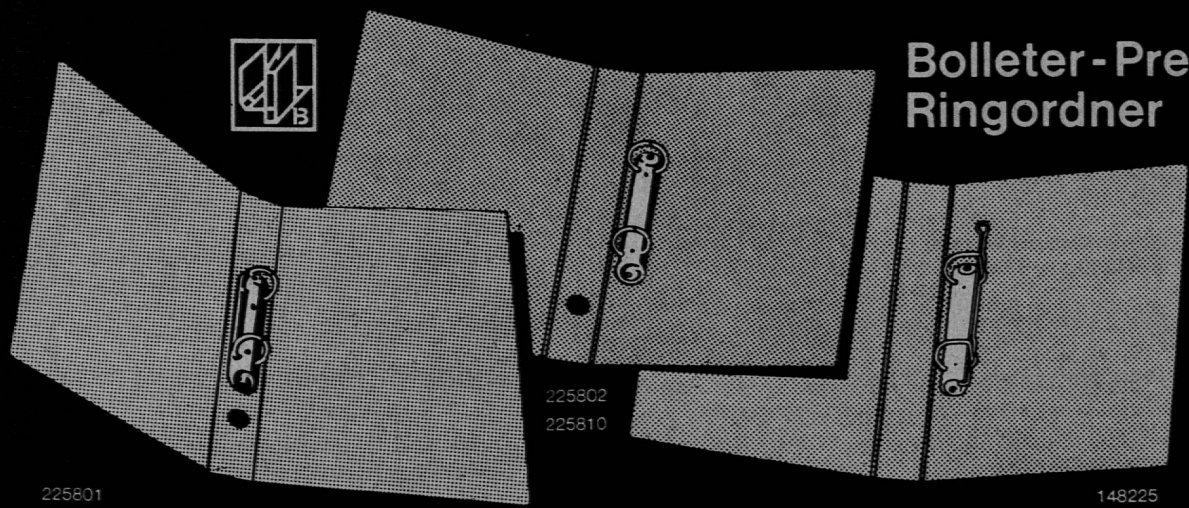
Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Oktober und Dezember zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 31. August 1976.

Verlangen Sie den Studienprospekt und nähere Angaben beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Morgartenstrasse 2, 3014 Bern, Telefon 031 42 88 71.



Bolleter-Presspan Ringordner



gelb
rot
blau
schwarz
braun
grün
grau

225801

225802
225810

148225

Presspan 0.8 mm lackiert abwaschbar

- 225801 A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild und Griffloch
- 22T802 A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch
- 225806 Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild ohne Griffloch
- 148225 A4 255/320 mm 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter

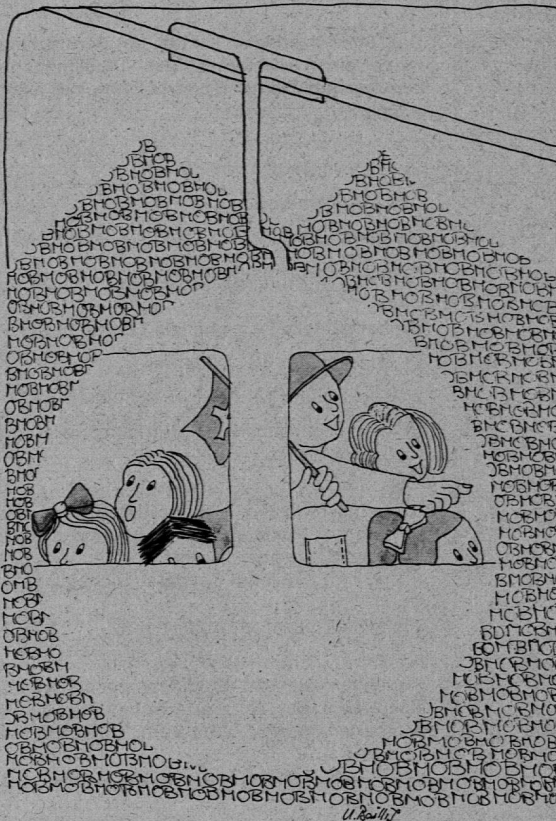
Presspanersatz Bolcolor 1.0 mm lackiert abwaschbar

- 225810 A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch

	10	25	50	100	250	500	1000
225801	2.30	2.20	2.10	1.95	1.85	1.75	1.6
22T802	2.25	2.15	2.05	1.90	1.80	1.70	1.6
225806	2.10	2.—	1.90	1.75	1.65	1.55	1.4
148225	2.40	2.30	2.20	2.05	1.95	1.85	1.7
225810	1.75	1.70	1.65	1.55	1.50	1.35	1.3

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 / 935 217



Ein Schulsausflug

mit der
Montreux-Berner-Oberland-Bahn
Montreux-Rochers-de-Naye-Bahn
ist ein unvergessliches Erlebnis!

Geographisch-historisch-pädagogisch
hochinteressant. Kombinierte Wanderungen (Bahn
Sessellift).

Verlangen Sie gratis Prospekte und 16-mm-Film beim
Publizitätsdienst MOB
1820 Montreux, Tel. 021 61 55 22.